Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1539
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 120. Dienstag, 26. Mai 1925, abends. 78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 1 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutscher Reichstag.

vdz. Berlin, den 25. Mai 1925.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister v. Schlieben.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und gedenkt des früheren Reichstagsabgeordneten **Dr. Neumann-Hofer**, der mit seiner Gattin bei einem Automobilunfall sein Leben verloren hat.

Die von der Staatsanwaltschaft nachgesuchte **Genehmigung zur Strafverfolgung** von neun, meist kommunistischen, Abgeordneten wird **nicht erteilt**.

Das **Gesetz über die Wechsel- und Scheckzinsen** wird dem Ausschuß überwiesen.

Auch der Gesetzentwurf über die **Errichtung der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt** geht ohne Aussprache an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Die Urteile bayrischer Volksgerichte.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die **Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayerischen Volksgerichte.** Der Rechtsausschuß, in dessen Namen Abg. **Dr. Haas-Baden** (Dem.) Bericht erstattet, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach gegenüber den Urteilen der bayerischen Volksgerichte die Wiederaufnahme des Verfahrens stattfinden kann.

Die Wiederaufnahme zugunsten des Verurteilten soll auch dann stattfinden, wenn aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Freisprechung des Angeklagten oder die Anwendung eines milderen Strafgesetzes oder eine geringere Bestrafung zu erwarten ist. Ob der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zulässig und begründet ist, soll die Strafkammer entscheiden.

In der Debatte wandte sich der bayerische Staatsrat v. **Rüßlein** gegen den Gesetzentwurf, weil die bayerische Regierung die Zuständigkeit des Reiches in der Frage der bayerischen Volksgerichte bestreitet. Abg. **Hampe** für die Wirtschaftliche Vereinigung und Abg. **Lohmann** für die Deutschnationale Volkspartei machten verfassungsrechtliche Bedenken gegen den Antrag geltend und sprachen sich ebenfalls für seine Ablehnung aus. — Abg. **Sänger** (Soz.) hob demgegenüber die juristischen Bedenken gegen die Volksgerichte hervor und wies darauf hin, daß die Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die bayerischen Volksgerichte längst beendet sei. Gegen die Volksgerichte und für eine gute Justizpflege dürften aus der Verfassung keine Bedenken hergeleitet werden.

Aus rein juristischen Erwägungen stimmte auch Abg. **Dr. Kahl** (DVP.) dem Gesetzentwurf zu, wobei er betonte, daß dem Reich durch Art. 7 Abs. 8 der Reichsverfassung die Justizoberhoheit zugestanden sei und hervorhob, daß andere Mitglieder der Volkspartei anderer Auffassung wären als er. Abg. **Dr. Haas** für die Demokraten und Abg. **Dr. Korsch** für die Kommunisten sprachen sich noch für den Gesetzentwurf aus, während Abg. **Troßmann** (Bayer. Vp.) darauf hinwies, daß gewisse Mängel am Volksgerichtsgesetz in Bayern auch anerkannt würden, daß die bayerische Regierung von sich aus aber nicht die Möglichkeit hätte, das Gesetz abzuändern, weil dies Sache des Reiches sei. Nach seiner, des Redners Ansicht, würde die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes aber einen Eingriff in die Justizhoheit der Länder bedeuten und er bäte daher, den Antrag abzulehnen.

Da die Abstimmung zunächst zweifelhaft bleibt, muß Auszählung erfolgen. Für den Gesetzentwurf stimmen geschlossen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Demokraten, ferner eine Minderheit der Deutschen Volkspartei unter Führung des Abg. Kahl und eine Minderheit des Zentrums unter Führung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns. **Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung mit 148 gegen 126 Stimmen angenommen.**

Darauf wird die zweite Lesung der Reichshaushaltpläne fortgesetzt, und zwar beim Haushalt für die

Ausführung des Friedensvertrages und die Kriegslasten.

Ueber die Ausschußverhandlungen berichtet Abg. **Drewitz**-Berlin (Wirtsch. Vergg.). Der Ausschuß fordert u. a. die Verwendung der früheren Straßburger Universitätsprofessoren in entsprechenden Hochschulstellungen. Bei der Unterbringung der aus den Flüchtlingslagern entlassenen Flüchtlinge soll dem sozialen und konfessionellen Ursprungsmilieu der Flüchtlinge Rechnung getragen werden. Der Ausschuß regt weiter an, die Erforschung des internationalen öffentlichen Rechtes der Nachkriegszeit stärker in die Wege zu leiten.

Abg. **Dauch** (DVP.) gibt im Namen der Deutschnationalen, Deutschen und Bayrischen Volkspartei, des Zentr. und der Wirtsch. Vereinigg. eine Erklärung ab, wonach diese Parteien ihre Ausführungen zu dem Friedensvertragshaushalt erst anläßlich der Besprechung des vom Ausschuß noch zu erledigenden Ergänzungshaushalts im Plenum machen werden.

Abg. **Dernburg** (Dem.) schließt sich dieser Erklärung an.

Abg. **Rosenberg** (Komm.) fordert äußerste Sparsamkeit.

Der Haushaltplan wird genehmigt.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 2 Uhr: Haushaltplan des Wehrministeriums. Der spanische Handelsvertrag wird am Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Schluß 7½ Uhr.

Obstruktion der Linksradikalen im sächsischen Landtag.

Die Gemeindeordnung in 2. Lesung angenommen.

)(Dresden. (Funkspruch vorm. 8 Uhr.) **Die 2. Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in der gestrigen Vollsitzung des Sächsischen Landtags führte zu ungemein heftigen Auseinandersetzungen zwischen der aus den bürgerlichen Parteien und den 23 Rechtssozialisten bestehenden Mehrheit und der aus den Linkssozialisten und den Kommunisten bestehenden Minderheit, welche die Verabschiedung der Vorlage durch Verschleppungsanträge und Obstruktionsreden zu verhindern suchte.** Die Sitzung, die gestern nachmittag um 1 Uhr begann, dauerte heute morgen um 7 Uhr noch an.

o

ff. Dresden, 25. Mai 1925.

Zur Beratung steht der vielumstrittene Gesetzentwurf zur

Abänderung der Gemeindeverordnung

für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923. Das Präsidium schlägt vor, die Vorlage im allgemeinen zu debattieren, nicht aber die einzelnen Minderheitsanträge zu besprechen. Gegen diesen Vorschlag **laufen die Kommunisten und Linkssozialisten Sturm und entfesseln eine längere Geschäftsordnungsdebatte.** Die Obstruktionsparteien schicken einen Redner nach dem anderen vor. Um die Geschäftsordnungsdebatte nicht ins Unendliche fortsetzen zu lassen, **unterbricht der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde,** damit unterdessen die Fraktionen zu den Obstruktionsabsichten Stellung nehmen sollen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt der Präsident mit, daß die Fraktionen beschlossen hätten, in die Einzelberatung der Vorlage einzutreten.

Als Abg. **Renner** (Komm.) wieder zur Geschäftsordnung spricht und vor der Einzelberatung eine Generalaussprache beantragt, ruft ihm Abg. Blüher (DVp.) zu: Nun lassen Sie endlich Ihre Obstruktion beiseite und treten Sie in die Arbeit ein! **(Lärmende Zwischenrufe von links).**

Im weiteren Verlaufe der Geschäftsordnungsdebatte beantragt Abg. Lieberasch (Komm.) Absetzung des Punktes von der Tagesordnung und Abg. Liebmann (Linkssoz.) **160 namentliche Abstimmungen.** Die Anträge werden unter Pfui-Rufen der Linken **abgelehnt.**

Nach zweistündiger Tätigkeit der Obstruktion kommt endlich der Berichterstatter Abg. **Röllig** (DVp.) zum Worte und erläutert die hauptsächlichsten vom **Rechtsausschuß beschlossenen Abänderungen.** Darnach soll die Wählberkeit an einen mindestens einjährigen Aufenthalt der betreffenden Gemeinde gebunden werden. Ferner bedürfen die von den Gemeindeverordneten beschlossenen Ortsgesetze und Haushaltpläne der Zustimmung des Gemeinderats bezw. des Stadtrats. Weiter überträgt die Vorlage das Einstellungs- und Entlassungsrecht ausschließlich dem Gemeinderat. Die Ausschußmehrheit wünscht endlich die Wiedereinführung des Bürgerentscheides.

Schluß der Sitzung heute mittag ½12 Uhr.

Dresden. (Funkspruch vorm. 12 Uhr.) Gegen 9 Uhr wurde ein **Antrag auf Schluß der Aussprache angenommen.** Eine weitere längere Geschäftsordnungsdebatte entspann sich über die Art der vorgeschlagenen Abstimmungen. Schließlich wurde der kommunistische Antrag, das ganze Gesetz nochmals an den Ausschuß zurückzuverweisen, mit 61 gegen 24 Stimmen abgelehnt und der Vorschlag des Präsidenten Winkler angenommen, die namentlichen Abstimmungen in zwölf Generalabstimmungen zusammenzufassen.

Sodann wurden sämtliche Minderheitsanträge der Kommunisten, Linkssozialisten, sowie der Deutschnationalen in einer Reihe namentlicher Abstimmungen abgelehnt. **Das Gesetz wurde nach den Beschlüssen der Ausschußmehrheit mit 68 gegen 17 Stimmen angenommen.**

Nach 11½ **Uhr schloß Präsident Winkler die Sitzung** mit Worten des Dankes an die Pressevertreter und Landtagsstenographen.

Eine dritte Lesung der Gemeindeordnungsnovelle findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung steht auch ein **Mißtrauensantrag der Linkssozialisten gegen den sozialdemokratischen Minister des Innern Müller.**

Das gefährdete Budgetgleichgewicht.

Ein Bericht im Haushaltausschuß.

* Berlin. Der Haushaltausschuß des Reichstages nahm den Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen des auf Wunsch des Finanzministers eingesetzten **Unterausschusses über die gegenwärtige Finanzlage** entgegen. Der Unterausschuß hat zusammen mit dem Unterausschuß des Steuerausschusses in gemeinsamer Abwägung der gegenseitigen Anforderungen beraten. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen muß anerkannt werden, daß

das vom Reichsfinanzministerium dargelegte Kassen- und Etatbild im wesentlichen zutreffend ist. Der Ausschuß ist allerdings der Ansicht, daß zurzeit noch gewisse Reserven vorhanden sind.

Es handelt sich hierbei jedoch nur um geringere Beträge oder um Beträge einmaliger Art, die durch vermehrte Ausgaben binnen kurzem aufgezehrt sein werden und daher ungeeignet sind, laufende Mehrausgaben zu stützen. Das Gesamteinnahmebild des Reiches ist also nicht wesentlich höher, als von der Regierung dargestellt wurde. Im Gegenteil **haben schon die bisherigen Beschlüsse einen Einnahmeausfall für das Reich allein von rund 175 Millionen zur Folge. Hiernach ist der Unterausschuß der Ansicht, daß die Gefahr einer Störung des Gleichgewichts im Haushalt außerordentlich naheliegt.** Zur Vermeidung desselben ist auf der Ausgabenseite die größte Vorsicht geboten, während die Einnahmen, falls die bisherigen Ausgabenbeschlüsse des Haushaltausschusses und der Spezialausschüsse aufrechterhalten werden sollen, keinesfalls wesentlich mehr herabgemindert werden dürfen.

Keine Steuerveranlagung für 1924.

Der Steuerausschuß des Reichstags

nahm am Montag die **zweite Lesung des Steuerüberleitungsgesetzes** vor. Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) wünschte im Interesse der durch übermäßige Steuern betroffenen Staatsbürger eine Nachholung der Veranlagung für 1924. Demgegenüber wurde von den Abgg. Dr. Preyer (Dnat.), Dr. Gerekt (Dnat.) und Dr. Hugo (DVp.) geltend gemacht, daß aus praktischen Gründen auf die Nachprüfung für 1924 leider verzichtet werden müsse, da man die Finanzverwaltung, wenn sie den kommenden Aufgaben gewachsen sein solle, nicht mehr mit Arbeiten belasten dürfe, die aus der Vergangenheit stammten und deren praktisches Ergebnis zweifelhaft sei. Die Finanzverwaltung werde frühestens Ende August oder im September, nachdem der Reichstag die neuen Steuergesetze gegen Ende Juni verabschiedet habe, im Stande sein, die praktische Durchführung der Gesetze zu betreiben.

Ein **Antrag Dr. Fischer,** der für 1924 eine Veranlagung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer auf Grund der endgültigen neuen Gesetze verlangte, wurde abgelehnt. In der Spezialberatung wurde beschlossen, daß **wesentliche Verluste, die sich, bei einem Vermögensvergleich ergeben, eine Herabsetzung des Ablösungsbetrages rechtfertigen sollten.**

Bei dem § 27, der die Vorauszahlungen auf die **Einkommensteuer für Land- und Forstwirtschaft** festsetzt, wurde ein Antrag Dr. Horlacher (Bayer. Vp.) angenommen, wonach die Vorauszahlungen für Einkommensteuer, soweit die Steuerpflichtigen bis zum Vorauszahlungstermin noch nicht veranlagt worden sind, **für kleinere und mittlere Betriebe herabgesetzt** werden.

Eingehend besprochen wurden nochmals die **Vorschriften für freie Berufe, Lohn- und Gehaltsbezieher, Kapitalrentner usw.** Bezüglich des Kinderprivilegs wurde ein Antrag Dr. Horlacher angenommen, wonach, wenn der Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten nicht den Betrag von 500 RM. vierteljährlich übersteigt, sich der Steuersatz von 10 Prozent vom dritten zur Haushaltung zählenden minderjährigen Kinde an um je 2 Prozent ermäßigt.

Betreffs der **Heim- und Akkordarbeiter** wurde auf Antrag Dr. Preyer (Dnat.) folgende Bestimmung angenommen: Wird der Arbeitslohn nicht für einen bestimmten Zeitraum gezahlt, so sind bei allen im Monat Juni 1925 und in den folgenden Monaten erfolgenden Lohnzahlungen vom vollen Arbeitslohn zwei Prozent, bei Heimarbeitern 1 Prozent einzubehalten.

Schließlich begründete Staatssekretär Dr. Popitz nochmals die **Unmöglichkeit einer Veranlagung für 1924,** indem er u. a. auch darauf hinwies, daß Herauszahlungen in großem Umfange fiskalisch für Reich, Länder und Gemeinden nicht tragbar seien. Er führte im einzelnen an, wie die Finanzämter durch die Ausführung der neuen Steuergesetze belastet werden würden, sodaß sie die Veranlagung für 1924 nicht mehr nachholen könnten.

Nachdem die zweite Lesung des Steuerüberleitungsgesetzes erledigt war, vertagte sich der Steuerausschuß auf Dienstag.

Um den spanischen Handelsvertrag.

)(Berlin. **Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschäftigte sich gestern, wie das Tageblatt berichtet, in einer Sitzung mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag und der Zolltarifvorlage. An der Sitzung nahmen Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann teil, die sich zum Handelsvertrag äußerten. Es kam zum Ausdruck, daß die Stellungnahme des Zentrums zum Handelsvertrag von der Entscheidung der Deutschnationalen abhängig gemacht werden soll. Im Anschluß an die Sitzung des Zentrums verhandelten Dr. Luther und Dr. Stresemann mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Wie das Blatt erfahren haben will, soll, wenn bis Mittwoch keine Einigung zustande kommt, noch einmal der Weg der Vertagung beschritten werden.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine furchtbare Brandkatastrophe in Riesa.

Umfangreiche Holzbestände und mehrere Gebäude dem Feuer zum Opfer gefallen.

Heute früh in der 4. Stunde wurde die Einwohnerschaft durch die Alarmsignale des hiesigen Lauchhammerwerkes aufgeschreckt. Unmittelbar darnach erfolgte allgemeiner Alarm und in den Straßen der Stadt und in den benachbarten Ortschaften herrschte alsbald reger Verkehr. In einem der größten Dampfsägewerke Deutschlands, in den

Hafen-, Hobel- und Sägewerken Georg Müller

im Stadtteil Gröba war Feuer ausgebrochen, das gegen ¾4 Uhr bemerkt worden war. Das Feuer ist in einem Maschinenraum, in welchem die Hobelmaschine aufgestellt war, entstanden. Als

vermutliche Brandursache

wird **Selbstentzündung** des in dem Raume lagernden **Hobelstaubes** angenommen.

Der Umfang,

den das Feuer in kurzer Zeit angenommen hatte, ist ein gewaltiger, der verursachte Schaden begreiflicherweise ein sehr beträchtlicher. Außer den auf dem Brandplatz lagernden **großen Holzbeständen** sind dem Brande auch **mehrere Werks- und Wohngebäude** mit sämtlichen Maschinen, Geräten und Mobiliar zum Opfer gefallen. Von dem Hobelwerk konnten nur die Sägemühle und das Kontorgebäude gerettet werden. Von dem angrenzenden Werke

Heine und Co., A.-G., Fabrik ätherischer Oele und Essenzen

sind das **Feuerwehrgerätehaus** und ein **Geräteschuppen** bis auf die Umfassungsmauern **niedergebrannt**, während die übrigen Gebäude dieses Werkes geringere Brandschäden aufweisen. Viele Fensterscheiben der benachbarten Grundstücke wurden durch den starken Luftdruck, der infolge Explodierens auf dem Brandplatze lagernder Teerfässer hervorgerufen wurde, zertrümmert.

Die Bekämpfung des Feuers,

die unmittelbar nach Ausbruch zunächst von der Fabriksfeuerwehr der Firma Heine und Co., A.-G., aufgenommen wurde, gestaltete sich, da sich die Flammen in rasender Geschwindigkeit auf den ganzen Platz verbreiteten, ziemlich schwierig. Nach kurzer Zeit wurde das Rettungswerk durch zahlreiche, am Brandplatze erschienene Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung gemeinsam durchgeführt. Auch eine Arbeiterabteilung des hiesigen Lauchhammerwerkes war zur Hilfeleistung entsandt worden.

Der Sicherheitsdienst

wurde durch die hiesige städtische Polizei, durch eine Abteilung der Landespolizei, sowie durch eine 60 Mann starke Abteilung der Dresdener Landespolizei versehen. Reichswehrmannschaften aus Zeithain und Dresden waren ebenfalls nach der Brandstätte kommandiert worden.

Die beteiligten Feuerwehren

rückten in folgender Reihenfolge an: Fabriksfeuerwehr Heine u. Co., Lauchhammer-Werksfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehr Gröba, Freiwillige Feuerwehr Riesa, Ortsfeuerwehr Röderau, Ortsfeuerwehr Weida, Freiwillige Feuerwehr Oschatz, Freiwillige Feuerwehr Mügeln bei Oschatz, Städtische Feuerwehr Dresden, Freiwillige Feuerwehr Meißen, Freiwillige Feuerwehr Döbeln, Lager-Feuerwehr Zeithain, Ortsfeuerwehr Zeithain, Ortsfeuerwehr Merzdorf, Ortsfeuerwehr Großrügeln, Ortsfeuerwehr Rockwitz bei Meißen, Städtische Feuerwehr Leipzig.

Insgesamt waren

11 Motorspritzen tätig:

Fabriksfeuerwehr Heine u. Co. (mit 1 Motorspritze),
Lauchhammer-Werksfeuerwehr (mit 1 Motorspritze),
Freiwillige Feuerwehr Riesa (mit 1 Motorspritze),
Feuerwehr Mügeln bei Oschatz (mit 1 Motorspritze),
Feuerwehr Oschatz (mit 2 Motorspritzen),
Städtische Feuerwehr Dresden (mit 2 Motorspritzen),
Feuerwehr Meißen (mit 1 Motorspritze),
Städtische Feuerwehr Leipzig (mit 1 Motorspritze)

(letztere traf infolge unterwegs erlittenen Defekts erst gegen ½12 Uhr auf dem Brandplatze ein),

außerdem hatte in entgegenkommender Weise die Döbelner Feuerwehrgerätefabrik Julius Müller freiwillig eine Motorspritze entsandt,

die sämtlich hauptsächlich infolge der mustergültigen Wasserversorgungsanlage des Heiko-Werkes (es wurden pro Stunde 1200 Kubikmeter Wasser abgegeben) voll beschäftigt werden konnten.

Gegenwärtig, nachmittags 3 Uhr, wird das Feuer noch mit 30 Strahlrohren bekämpft.

Leider sind bei den Aufräumungsarbeiten auch

einige Unfälle

vorgekommen, davon zwei Fälle schwerer Natur, während etwa 15 leichtere Verletzungen zu verzeichnen sind. Der **Sanitätsdienst** wird von den Freiw. Saitätskolonnen Riesa und Strehla ausgeführt.

Der Verkehr nach dem Brandplatze

ist während des ganzen Tages ein äußerst starker. Nicht nur aus Riesa und der näheren Umgebung sind zahlreiche Zuschauer herbeigekommen, sondern auch aus allen Teilen Sachsens ist man unter Zuhilfenahme aller möglichen Verkehrsmittel nach der Brandstätte geeilt, um Zeuge des Ereignisses zu sein.

Begreiflicherweise ist der Brandplatz im weiten Umfange durch Polizei und sonstige Sicherheitsposten abgesperrt, so daß es den Unbeteiligten nur möglich ist, das verheerende Schauspiel von weitem zu besichtigen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Mai 1925.

Riesaer Ferienwanderungen.

In den kommenden Pfingstferien findet folgende dreitägige **Wanderung nach der Sächsischen Schweiz** statt:

Dienstag bis Donnerstag, den 2.—4. Juni: Uttewalder Grund, Bastei, Schwedenlöcher, Amselfall, Hockstein; Jugendburg Hohnstein; Brand, Schrammsteine, Ostrau; Gohrisch, Festung Königstein.

Teilnehmer: Knaben und Mädchen von 12—15 Jahren unter Führung von Herrn und Frau Mirtschin. Kosten: für Fahrt, Ueberfahrt auf der Elbe, Uebernachtung, Besichtigungen, Versicherung der Teilnehmer gegen Unfall und Haftpflicht 5,50 Mark. Anmeldungen recht bald bei Herrn Mirtschin, Poppitzerstraße 21 a.

*

—* **Elternratswahl für die Pestalozzischule betr.** Da nach einem Beschlusse des Schulausschusses vom 17. 3. 25 die Hilfsschule als ein Teil der Pestalozzischule anzusehen ist, wird für die Hilfsschule ein besonderer Elternrat nicht gewählt. Die Wahl für die Pestalozzischule, die am 14. 6. 25 erfolgen wird, gilt zugleich für die Hilfsschule.

—* **Kindersingen im Stadtpark.** Hierüber ging uns noch folgender Bericht zu: Man liest oft lange Spalten über ein Konzert eines Männer- oder gemischten Chores, weniger hört man in der Tageszeitung von dem Auftreten eines Kinderchores. Hier muß die Arbeit beginnen zur Beseitigung von dem Schund in Wort und Ton. Man hört jetzt wohl auf der Straße die neuesten Tanzschlager pfeifen und singen, ganz selten aber eines unsrer schönen Volkslieder. Mit allen Mitteln muß gegen diese Beeinflußung des kindlichen Gemütes gekämpft werden. Eines dieser Mittel mag wohl das Kindersingen sein. Allerdings will es verstanden sein, dem kindlichen Gemüte diese unsre Volkslieder nahezubringen. Das gestrige Singen im Stadtpark gab den besten Beweis, der Schulchor der Parkschule sang unter seinem Leiter, Herrn Lehrer W. Läßig, einige aus der unendlichen Zahl der Volkslieder. Lenzesfreude, Maienwonne und Wanderlust waren der Grundgedanke der Lieder, die zum Vortrag gebracht wurden. Rein und fröhlich klangen die munteren Kinderstimmchen und wetteiferten jubilierend mit dem Gesang der Vögel in den sonnigen Zweigen. An der feinen Abtönung, den sinnigen dynamischen Schattierungen und der sorgfältigen Aussprache erkannte man deutlich die Arbeit des unermüdlichen Leiters. Recht baldiges Wiedersehen und -hören mit den munteren Kleinen im Stadtpark! Gg. M.

—* **Postdienst während der Pfingstfeiertage.** Am 1. Pfingstfeiertag findet eine Brief- und Paketbestellung im Orts- und Landzustellbezirk statt. Die Geldzustellung ruht. — Am 2. Feiertag ruht die Zustellung. Im übrigen wird an beiden Tagen der Postdienst wie an Sonntagen wahrgenommen.

—* **Verbandstag der selbständigen Messerschmiede- und Instrumentenschleifermeister in Riesa. Vom 4.—6. Juli d. J. hält der Sächs. Verband selbst. Messerschmiede- und Instrumentenschleifermstr. i. V. hier im Hotel „Höpfner" seinen 12. Verbandstag, verbunden mit Banner-Weihe ab. Es wird mit einer regen Beteiligung aus allen Gauen Sachsens gerechnet. Vorgeheben sind am Sonnabend Vorstands-Sitzung und geselliges Beisammensein, Sonntag: Haupt-Tagung, Auto-Rundfahrt der Damen und Banner-Weihe mit anschließendem Festball. Die Weiherede hält Herr Pfarrer Schroeter. — Montag findet dann Dampfer-Fahrt nach Diesbar statt.**

—* **Unbekannter Toter.** Am 20. ds. Mts. ist im Zschopauflusse bei Flöha die Leiche eines etwa 25 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden worden, die etwa 8—14 Tage im Wasser gelegen hat. Der Tote ist 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blonde Augenbrauen, Stumpfnase, kleinen Mund, volles Gesicht und ist bartlos. Die Kleidung bestand in dunkelblauem Jackettanzug mit weißen Streifen, dunkelgrünen Lodenjackett und dunkelbraunem weichen Filzhut mit Firmenmarke Förster, schwarzen hohen Schnürschuhen, weißem Barchenthemd mit schmalen blauen Streifen, Trikothemd mit gepunktem Einsatz, dunkelblauem Selbstbinder mit karriertem Streifen. Er trug weiter einen braunen Ledergürtel mit Nickelschloß und hatte ein Nickelzigarettenetui mit dem Bilde zweier im Badeanzug befindlicher Mädchen bei sich. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten nimmt die Vermißtenzentrale, Landeskriminalamt, Dresden, Schießgasse 7, 3., Zimmer 200, wo auch das Bild des Toten zur Ansicht liegt, entgegen.

—* **Die Tagesgrenzausweise für den Touristenverkehr.** Wie bereits mitgeteilt, ist die Einführung der Tagesgrenzausweise für den Touristenverkehr auf Grund des Gegenseitigkeitsverhältnisses zwischen den tschechoslowakischen und reichsdeutschen (sächsischen) Grenzbehörden wieder erfolgt. Die Tagesgrenzausweise (Ausflüglerausweise) mit einer Gültigkeitsdauer von 48 Stunden werden in der 10-Kilometer-Zone bis auf weiteres zugelassen, ebenso Sammelausweise für Schulen und Vereine. Die Tagesausweise sind von den Grenzübertrittsstellen auszustellen. Sie dürfen nur an solche Personen erteilt werden, die sich genügend ausweisen können und insbesondere nicht schmuggelverdächtig erscheinen. Diese persönlichen Ausweise haben die Personen beim Grenzübertritt mit sich zu führen. Die Grenzausweise sind von den Inhabern zu unterschreiben. Die Sammelausweise für Schulen können von den Grenzgemeindebehörden ausgestellt werden, während zur Ausstellung von Sammelausweisen für Vereine die Amts- bezw. die Bezirkshauptmannschaft zuständig ist. Bei Sammelausweisen ist ein namentliches Verzeichnis (laufende Nummer, Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Beruf und Wohnort) über alle Personen, die die Grenze überschreiten wollen, anzufertigen und die Genehmigung zum Grenzübertritt durch Zusetzung einer Sammelgrenzübertrittsbescheinigung zu erteilen. Solche Uebereinkommen wurden zwischen der Bezirkshauptmannschaft in Warnsdorf und der Amtshauptmannschaft in Zittau, zwischen der Bezirkshauptmannschaft in Schluckenau und der Amtshauptmannschaft in Löbau abgeschlossen, während mit der Bezirkshauptmannschaft in Rumburg noch verhandelt wird. Der Preis für einen Tagesausweis beträgt 3 Kr. oder 50 Pfge.

—* **Verschobener Ziehungsbeginn.** Die Ziehung der Wohlfahrtslotterie des Sächsischen Volksopfers, die am 27. Mai stattfinden sollte, ist wegen nicht genügenden Absatzes der Lose auf den 27. September verschoben worden.

—* **Gegen die Landkrankenkassen.** Ein dem Landtage zugegangener sozialdemokratischer Antrag verlangt die Vorlage eines Gesetzentwurfes, wonach im Freistaat Sachsen keine Landkrankenkassen mehr errichtet werden dürfen.

—* **Unwetternachrichten.** In der Montagnummer haben wir bereits von schweren Schäden berichtet, die am Sonntag das Gewitter in der Dippoldiswaldaer Gegend angerichtet hat. Jetzt kommen auch aus anderen Gegenden Sachsens schlimme Meldungen über Unwetter. So wütete u. a. im mittleren Müglitztal ein schweres Unwetter mit Hagelschlag. Die haselnußgroßen Eiskörner prasselten in die gut stehenden Saaten, zerstörten einen großen Teil der Baumblüt der oberen Lagen und schwemmten mit den Regenmassen viel Ackerkrume von den Hangfeldern. Streckenweise wurden die Kartoffelfelder bloßgelegt. In zehn Minuten waren Straßen und Wege, Höhen und Täler mit einer Eiskruste bedeckt. Müglitz und Briesnitz schwemmten gewaltige Wassermassen zu Tale; die Feuerwehr mußte eingreifen, um die Wehre von den angewälzten Hindernissen zu befreien. Der Schaden, den der tückische Rückfall der gefürchteten „Eisheiligen" angerichtet hat, läßt sich in seiner ganzen Größe noch nicht übersehen. — In Roßwein und in der Umgebung gingen am Sonnabend und Sonntag schwere Gewitter nieder. Blitz und Donner hörten überhaupt nicht mehr auf. Ganz schlimm war es in Marbach, da im Zellwald ein Wolkenbruch niederging. Schloßen in Kirschengröße prasselten an Fenster und auf Dächer. Der einem reißenden Flusse gleichende Dorfbach drang in Keller und Stuben. Schmutziggelbe Wassermassen wälzten sich durchs Dorf, Latten und Balken, ja ganze Zäune mit sich führend, Gärten und Wiesen zerstörend, Kartoffel- und Rübenfelder wurden vernichtet, teilweise auch die Heuernte. Kleinvieh und Bienenstöcke schwammen davon, ebenso die Karpfen und Aale aus den schönen Fischteichen. Nach den Aussagen älterer Einwohner ist der Wasserstand höher gewesen als 1897.

—* **Beginnende Trockenheit.** Bis jetzt hat sich der Mai als echter Wonnemonat gezeigt, weder nach Kalender noch nach Bauernregeln gerichtet. Und wenn er auch nicht Kühle und Nässe gebracht hat, stehen doch bis jetzt die Fluren in so üppiger Fülle, daß sicher Scheuer und Faß gefüllt werden. Aber ein Uebelstand scheint sich geltend zu machen, daß der anhaltende Ostwind, der sich durch sein Aufwirbeln des Staubes in den Straßen jetzt recht unangenehm bemerkbar macht, an manchen Stellen die Feuchtigkeit des Bodens stark vermindert, daß die Oberfläche bereits ziemlich hart wird. Da eine ausgiebige Winterfeuchtigkeit nicht vorhanden ist, macht sich Regen notwendig, was nach einer alten Bauernregel besser jetzt geschehe, da es heißt: „Auf trocknen Mai kommt nasser Juni herbei."

—* **Die immerwährende Dämmerung** hat mit der zweiten Hälfte des Mai ihren Anfang genommen. Sie währt bis zum 23. Juli, an welchem Tage die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird es am nördlichsten Himmel selbst um Mitternacht nicht dunkel, vielmehr bleibt die ganze Nacht so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres, wenn die lauen Nächte nicht durch die Ungunst des Wetters beeinflußt werden.

—* **Der Deutsche Offiziersbund,** Landesverband Sachsen, veröffentlicht in den Blättern eine längere Erklärung, in der **Protest erhoben wird gegen die Verurteilung zahlreicher sächsischer Offiziere** durch belgische Kriegsgerichte zum Tode und langjähriger Zwangsarbeit. In der Erklärung heißt es u. a.: Die Rechtswidrigkeit dieser Urteile steht von vornherein fest. Die kriegsgeschichtliche Forschung hat einwandfrei ergeben, daß die verurteilten Offiziere lediglich ihre Pflicht getan haben in der Abwehr der rechtswidrigen Kampfbeteiligung einer planmäßig organisierten, fanatisierten Zivilbevölkerung. Die Erklärung ist unterzeichnet von Generaloberst a. D. von Kirchbach im Namen sämtlicher ehemaligen K. S. Truppenteile, Generalmajor a. D. von Eulitz, für den Landesverband Sachsen D. O. B., Generalleutnant a. D. von Massow, Landesverband Sachsen R. O. D., Leutnant d. L. a. D. Poetzsch für den Landesverband Sachsen R. O. B., Generalleutnant Hammer für die Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsens und Generaloberarzt a. D. Sanitätsrat Hopf für den sächsischen Militärvereinsbund.

—* **Uebergabe Königlicher Fahnengeschenke.** Am 14. Mai vormittags fand im Präsidium des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes eine denkwürdige Feier statt. Anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres hatte sich der hohe Schutzherr, König Friedrich August, entschlossen, zur Weiterpflege der Beziehungen zu den ehemaligen Angehörigen derjenigen Truppenteile, deren Chef er war, den Militärvereinen, die sich durch die stärkste Mitgliederzahl als die Hauptträger der Tradition dieser alten, stolzen Truppenteile ausweisen, Fahnenbänder in den Farben des Bandes des Militär-St. Heinrichsordens zu verleihen. Generalmajor Baron O'Byrn hatte den Auftrag, die Königlichen Fahnengeschenke an die Vorsteher bezw. Vertreter der dazu bestimmten Militärvereine Sächsische Grenadiere Dresden, 104er Chemnitz, Gardereiter Dresden, Königshusaren Großenhain und Feldartillerie Dresden in Gegenwart des Bundespräsidenten Dr. Hopf zu übergeben. Der Herr General wies in seiner Ansprache auf die einzigartige Bedeutung dieser Fahnengeschenke und auf die geschichtlichen Beziehungen des Königs zu den Truppenteilen hin. Der Bundespräsident dankte namens des Bundes für die Auszeichnungen, für die Vereine tat dies Kmd. Hertel (Grenadiere). Die prächtigen Fahnenbänder tragen den Namenszug F. A. und das Datum 25. 5. 25 in Seide und Gold gestickt. Jedem Band lag ein Königliches Handschreiben bei.

—* **Die Fenstergurte in den Eisenbahnwagen.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat angeordnet, daß bei gründlichen Ausbesserungen von D-Zugwagen aller drei Klassen die Fenstergurte wieder durch solche aus Leder zu ersetzen sind, in der ersten Klasse mit besonderer Seidenverzierung. Auch in Wagen zweiter Klasse von Personenzügen sollen lederne Fenstergurte, zunächst versuchsweise, eingeführt werden. Ferner sollen die Windfangleder der Personenwagen, soweit noch solche aus Drell verwendet werden, bei Erneuerung durch Ausführung in Leder ersetzt werden.

—* **Platzkartenverkauf.** Mit Inkrafttreten des Sommerfahrplanes ab 5. Juni wird der Platzkartenverkauf in Dresden Hbf. und Leipzig Hbf. erweitert. Von diesem Tage an werden auf den genannten Bahnhöfen Platzkarten zu folgenden D-Zügen ausgegeben: in Leipzig Hbf. nach Altona D 160, Abfahrt 6.43 vorm., nach Köln D 188, Abfahrt 8.08 vorm., nach Köln D 198, Abfahrt 12.47 nachm., nach Köln D 190, Abfahrt 10.30 nachm., in Dresden Hbf. nach Altona D 84, Abfahrt 1.53 nachm., nach Amsterdam D 138, Abfahrt 7.04 nachm., nach Berlin D 195, Abfahrt 7.30 vorm., nach Breslau D 119, Abfahrt 8.48 vorm., nach Breslau D 121, Abfahrt 1.53 vorm., nach Breslau D 123, Abfahrt 11.22 vorm., nach Frankfurt a. M. D 202, Abfahrt 8.00 nachm., nach Köln D 144, Abfahrt 7.16 vorm.

—* **Zur Frischhaltung von Milch und Butter** gibt es ein sehr einfaches Mittel, wobei kein Eis verwendet wird. Man schlägt die Butter fest in eine Porzellanschüssel, die dann in eine nicht zu kleine Emailleschüssel gestellt wird. Letztere füllt man mit kaltem Wasser und fügt eine Handvoll Kochsalz hinzu. Dann wird die Butterschüssel mit einem Stück Mull bedeckt, das so groß sein muß, daß vier Ecken ins Wasser reichen. Bei der Milchaufbewahrung

SLUB
Wir führen Wissen.

geht man ähnlich vor, braucht aber dem Wasser kein Salz hinzuzusetzen und muß den Mull mehrfach zusammengefaltet über das Milchgefäß decken.

—* Wohnungsneubauten für Landarbeiter in Sachsen. Wie die Pressestelle des Landeskulturrats mitteilt, sind nach Mitteilung einer preußischen Landwirtschaftskammer von der Reichsregierung sowohl wie in Preußen von der Staatsregierung Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zum Neubau für Wohnungen für die Landarbeiterschaft zur Verfügung gestellt worden. Der Landeskulturrat hat nunmehr einen Antrag an das Wirtschaftsministerium gerichtet, in Anbetracht der überaus ungünstigen Lage auf dem Wohnungsmarkt in dem dicht bevölkerten Sachsen sich für eine ausreichende Zuteilung von Reichsmitteln für den Bau von Landarbeiterwohnungen in Sachsen einzusetzen. Besonders bemerkenswert ist hierzu der Umstand, daß auch heute noch zahlreiche Werkwohnungen von Betriebsfremden bewohnt werden.

—* Warnung vor planloser Zuwanderung nach Schleswig-Holstein. An der Westküste von Schleswig-Holstein gelangen zurzeit größere Deich- und Dammbauten zur Ausführung. Der Arbeiterbedarf ist jedoch bei weitem nicht so groß, wie es den Gerüchten und Pressenachrichten zufolge bisher den Anschein hatte und kann leicht aus den Kräften der weiteren Umgebung der Arbeitsstellen gedeckt werden. Zudem handelt es sich um eine ausgesprochene Spezialarbeit, für die immerhin ein gewisses Vertrautsein mit den besonderen Bodenverhältnissen erforderlich ist. Planlose Zuwanderer haben daher keinerlei Aussicht, dort ein Unterkommen zu finden und laufen Gefahr, wegen Mittellosigkeit der Fürsorge anheim zu fallen. Vor planloser Zuwanderung muß daher nachdrücklichst gewarnt werden.

—* An alle Ausflügler. Es konnte vorigen Sonntag erfreulicherweise festgestellt werden, daß unter den heimkehrenden Ausflüglern nur wenige waren, die mit großen Gebirgsblumensträußen zurückkamen. Leichter ist es jetzt geworden, den Kampf gegen die Schönheitsmarder zu führen, da die große Mehrheit jetzt weiß, worum es geht. Ein jeder helfe durch sein Wort, seine Belehrung, den Gedanken des Naturschutzes weiterzutragen. Er kann sicher sein, daß ihn die anderen unterstützen. Für widerspenstige Eigenbrödler und Egoisten sei aber bekannt gemacht, daß am kommenden Sonntag scharfe Kontrolle in den Abendzügen ausgeübt wird. Diese wird von nicht uniformierten, freiwilligen Helfern vorgenommen, auf deren Anweisung die Polizeiorgane sofort die nötigen Maßnahmen zu ergreifen haben. Alle wahren Naturfreunde mögen hierbei unterstützend wirken. Es handelt sich vor allem jetzt um das blaßblaublütige, herzblättrige Silberblatt, die gelben Blütenkugeln der Trollblume und die tiefblauen bis weißen Blütenähren der Knabenkräuter oder Orchideen. Man lasse sich vor allem nicht verleiten, die scheinbar häufige Trollblume zu pflücken, die dem früheren Blumenraub dermaßen zum Opfer fiel, daß hier ganz energisch eingegriffen werden mußte. Die genannten Pflanzen sind durch die Pflanzenschutzverordnung geschützt. Jeder, der sie pflückt, setzt sich nicht unbedeutenden Geldstrafen aus. Es ist ein gutes Zeichen unseres geistigen Aufstiegs, daß aus allen realen, materiellen Interessen heraus uns diese das Ideale und Schöne schützende Verordnung erwachsen ist.

* Strehla. Oberhalb der Schleuse bei Kreinitz wurde vor einigen Tagen die Leiche eines etwa 6 bis 7 Jahre alten Jungen aufgefunden. Der Leichnam kann einen Monat im Wasser gelegen haben, denn er ist ganz und gar unkenntlich. Er wurde in die Leichenhalle nach Kreinitz gebracht.

* Penig. Anläßlich der Straßenfernfahrt um den Großen Preis der Neuen Leipz. Ztg., veranstaltet vom Bezirk Leipzig des Deutschen Radfahrerbundes, ereignete sich bei Langenleuba ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange. Ein Rennfahrer, dessen Namen noch unbekannt ist, fuhr den von seiner Arbeitsstätte heimkehrenden Arbeiter Karl Blumenstengel an und schleuderte diesen in einen Graben. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er alsbald verstarb.

Rundfunkspielplan für Mittwoch, den 27. Mai.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.

Allgemeine Tageseinteilung siehe Sonnabend.

Chemnitzer Abend:

7—7,30 Uhr abends: Vortrag Professor Dr. Mendt, Chemnitz: „Von der Genialität und der Fragwürdigkeit der Sprache". 1. Allgemeines.

7,30—8 Uhr abends: Vortrag Max Wenzel, Chemnitz: „Der erzgebirgische Grenzwall. Allerlei aus Landschaft und Volkstum des Erzgebirges".

8,15 Uhr abends: Erzgebirgischer Abend. Erzgebirgische Dichtungen von Max Wenzel, vorgetragen von Frau Toni Bangert und vom Verfasser. Erzgebirgische Lieder, gesungen von 6 Jungmädchen.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

10—11,30 Uhr abends: Tanzmusik.

Vorbereitete Hilfe für Amundsen.

New-York. (Funkspruch.) Nach einer Meldung von Herald and Tribune aus Washington ist die Marine durchaus vorbereitet, gegebenenfalls sofort eine Hilfsexpedition für Amundsen mit der Shenandoah oder der Los Angeles zu unternehmen. Der Tender Patoka mit dem Ankermast würde vorher in die Diskobay auf Grönland entsandt werden.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einem Funkspruch der V. Z. herrscht wegen des Ausbleibens von Nachrichten über Amundsen an Bord des Expeditionsschiffes Fram ungeheure Erregung. Sicht- und Wetterverhältnisse sind auch heute noch gut. Die Besatzung glaubt, daß die Polarflieger heute abend gegen 10 Uhr zurückkehren. Nach einer Osloer Meldung der V. Z. sind die norwegischen Sachverständigen der Meinung, daß Amundsen den Nordpol nicht erreicht hat und daß er versuchen wird, den Pol auf Skiern zu erreichen. Der bekannte Polarforscher Nansen hat geäußert, daß trotz des Ausbleibens von Nachrichten nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vorliege. Eine Verspätung von einigen Tagen habe nichts zu bedeuten.

Zugunglück bei Aachen.

Köln. (Funkspruch.) Auf der zur belgischen Staatsbahn gehörigen Strecke Walheim-Kalterherberg entgleisten gestern nachmittag die Lokomotive, der Packwagen und der erste hinter dem Packwagen befindliche leere Personenwagen eines Aachener Zuges. **Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer verletzt.** Die Strecke blieb bis heute früh gesperrt und wird seitdem eingleisig weiter betrieben.

Beginn einer Operation in Marokko.

Paris. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Casablanca ist gestern eine bedeutende Operation eingeleitet worden. Die drei französischen Gruppen operieren, wie die Nachrichten besagen, konzentrisch.

Deutscher Rundflug 1925.

Am 9. Mai hat bekanntlich im Hotel „Drei Raben" Dresden die erste eingehende Besprechung in der Sportleitung des „Vereins Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes" stattgefunden, in dessen Händen bekanntlich die Organisation des Rundfluges liegt, soweit er Dresden berührt.

Die Anordnungen, die hier zu treffen sind, basieren im wesentlichen auf einer von der Berliner Obersportleitung herausgegebenen allgemeinen „Instruktion", zu deren Abfassung wiederum die Erlasse des „Deutschen Luftrates" und das Luftverkehrsgesetz maßgebend waren. Ganz allgemein mag hier gesagt werden, daß der Umfang des Luftverkehrs es notwendig gemacht hat, daß gewisse grundlegende Bestimmungen für sämtliche Flugplätze und -Veranstaltungen Gültigkeit haben und strikte befolgt werden müssen, schon im Interesse der Beteiligten, sowohl der Fliegenden als auch der Zuschauer und des Hilfspersonals. So z. B. ist das Betreten des eigentlichen Flugplatzkernes, der Start- und Landebahnen nur den Personen im beschränkten Umfang gestattet, die sich in Ausübung des Flugdienstes befinden, und diese müssen, je nach ihrer dienstlichen Eigenschaft durch ganz bestimmte auf allen Flugplätzen gültige Abzeichen (Armbinden) kenntlich sein.

Die Sportleitung in Dresden verlegt am 2. Juni vorm. ihren Sitz nach dem Kaditzer Flugplatz, von wo aus sie mit der Obersportleitung im Zentralflughafen Berlin in funktelegrafischer Verbindung steht.

Zur Erleichterung der Kontrolle wird jedes an der Veranstaltung teilnehmende Flugzeug neben der üblichen behördlichen Bezeichnung eine Nummer über 600 führen, außerdem wird, damit die Klassen schon auf weite Sicht leicht unterschieden werden können, die Klasse A das Leitwerk weiß, Klasse B das übrige rot und Klasse C dasselbe blau färben. Reichswehr und Polizei stellen, soweit örtliche Flughafenfunkenstationen noch nicht vorhanden sind, solche zur Verfügung der Leitungen. Jeder Landeplatz wird mit Wetterberichten der nächsten amtlichen Wetterstationen versorgt. Außerdem sendet das Observatorium Lindenberg (Mark) auf funkentelegrafischem Weg allzweistündlich Wetternachrichten an alle Landeplätze. Im übrigen haben alle Behörden anerkennungswerter Weise ihre Hilfe zur Verfügung gestellt.

Die Kontrolle in Dresden-Kaditz geht so vor sich, daß alle ankommenden Flugzeuge in der von Chemnitz nach Dresden führenden Luftlinie ein ca. 50 Meter langes Band, das praktischer Weise an der Elbseite des Flugplatzes liegen wird, überfliegen müssen und so die erste Kontrolle passieren; denn hier wird das Eintreffen, gerechnet nach vollen Minuten, festgestellt.

Jeder Kontrollposten ist mit Herren des D. L. V. mehrfach besetzt, die unabhängig von einander ihre Eintragungen in die Flugbücher vornehmen, sodaß auf diese Weise im Bedarfsfalle auf eine doppelte Kontrolle zurückgegriffen werden kann. Weitere ca. 50 Herren verschiedener Verbände und Vereinigungen haben außerdem der Sportleitung ihre wertvolle Hilfe angeboten und finden im Kontroll-, Wetternachrichten-, Flugplatz-, Presse-, Verpflegungs- und Nachrichtendienst zwischen Dresden und Berlin ausreichende Betätigung.

Zu wünschen ist, daß möglichst jeder im Dienst Befindliche wie auch Zuschauer mit einem Ferngla sich versieht, um der Veranstaltung in allen Phasen folgen zu können. Um dieses auch ihrerseits zu erleichtern, wird die Sportleitung Rahmen mit Nummerntafeln der Flugzeuge aufstellen lassen und zwar für die Orte Chemnitz (Abflug), Dresden (Landung, bzw. Ueberflug) und Berlin (Landung). Die Nummerntafeln werden im Verlauf der Veranstaltung so in die einzelnen Rahmen gehängt, daß sie den jeweiligen Standort der Flugzeuge angeben.

Für das **Publikum** ist ein **Einheitsplatz** vorgesehen, was jedem die Möglichkeit gibt, sich außerhalb der Umgrenzungslinien dort aufzuhalten, wo er glaubt, seinen besten Stand zu haben. Lediglich dem Ehrenausschuß, dem Vorstand des D. L. V., der Presse, den Photografen, der Musikkapelle werden Sonderplätze eingeräumt.

Um das leibliche Wohl der Zuschauer wird ein einfacher Restaurationsbetrieb besorgt sein.

Betrachtet man ganz allgemein die hiesigen Flugplatzanlagen vom Standpunkt ihrer Geeignetheit für derartig große Flugveranstaltungen, so muß man sagen, daß die organisierende Sportleitung mit ganz erheblichen Schwierigkeiten zu rechnen hatte, sie konnte sich keineswegs an einen gedeckten Tisch setzen. Nur der opferwilligen Mithilfe aller Sportorgane ist eine Ueberwindung aller Hindernisse zu danken. Z. B. fehlen feste Absperrungen im großen Umfang vollkommen, nur durch verständnisvolle Unterstützung durch alle hiesigen Polizeidienststellen ist auch diese Frage geklärt. So kann der Deutsche Luftfahrtverband mit Genugtuung feststellen, daß die Zahl deren, die der stetig an Bedeutung zunehmenden Luftfahrt Interesse entgegenbringen, sich ständig vergrößert. Um so mehr darf der Deutsche Luftfahrtverband diese Tatsachen unterstreichen, als er das Sammelbecken für alle diejenigen ist, die an dem Ausbau unserer Luftfahrt teilnehmen, gleich ob sie Fachleute, (Flieger oder Luftschiffer) sind oder als Laien der Luftfahrt nahe stehen wollen.

Bruno Maaß, Rittmeister a. D.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

X London. Westminster Gazette spricht von einer neuen Krise in den englisch-französischen Beziehungen. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, aus der gestern eingetroffenen Antwort Briands gehe hervor, daß die Franzosen es ablehnten, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes das Recht haben sollte, entsprechend den Bestimmungen der Satzungen wegen einer Revision der Ostgrenzen zu appellieren. Ferner bestehe Frankreich darauf, daß Deutschland dem Völkerbundsrat gegenüber als Verpflichtung anerkennen müsse, Truppen im Kriegsfall freien Durchzug durch deutsches Gebiet zu gewähren. Die britische Auffassung sei, daß das Problem der polnischen Grenzen und anderer Fragen leichter beseitigt werden könnte, wenn Frankreich das deutsche Angebot eines Sicherheitspaktes im Westen annehmen würde. Großbritannien sei nicht geneigt, Verpflichtungen für die starre Aufrechterhaltung der polnischen Grenze für alle Zeiten einzugehen. Zur Verzögerung der Lösung der Kölner Frage bemerkt der Korrespondent, die Meinungsverschiedenheiten wegen der Mantelnote bezögen sich darauf, ob nicht gewisse Punkte ihres Entwurfs geeignet sein würden, das Ziel der britischen Politik, zu vereiteln, die Abrüstungs- und die Räumungsfrage in Uebereinstimmung mit dem Vertrage zu den für die Ruhrräumung bestimmten Datum zu regeln.

Beeilen Sie sich

das neue Riesaer Adreßbuch zum Vorzugspreis von M. 7.— im Adreßbuch-Verlag von Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59, Fernspr. 20

zu bestellen!

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. Mai 1925.

Vom Blitz erschlagen.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Halle erschlug der Blitz in Landgrafroda 2 Dienstmädchen eines Landwirts, die mit ihrem Arbeitgeber vor dem Gewitterregen unter einem Baume Schutz gesucht hatten. Der Landwirt wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

Großfeuer.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Regensburg brach in der Metallwarenfabrik Brandner u. Sellmaier Feuer aus, das in wenigen Minuten drei zusammenhängende Fabrikgebäude in ein Flammenmeer verwandelte. Drei im zweiten Stockwerk der Fabrik beschäftigte Arbeiterinnen sprangen in den Hof, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. An dem Aufkommen der einen Arbeiterin, die sich das Rückgrat brach, wird gezweifelt.

Ein Gerüst von einem Autobus umgerissen.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einem Bericht des Lokalanzeigers aus Breslau riß heute ein Autobus an der Ecke der Kaiser-Wilhelm- und der Viktoriastraße ein Gerüst um. Ein von dem Gerüst herabhängendes Seil verfing sich in einem Trittbrett des Wagens. Der Führer des Autobus fuhr, ohne etwas gemerkt zu haben, weiter. Im gleichen Augenblick stürzte das ganze Gerüst in sich zusammen und riß die darauf arbeitenden Handwerker in die Tiefe. 3 Arbeiter waren sofort tot, 2 wurden in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Der stellvertretende Polizeipräsident und Vertreter der Staatsanwaltschaft haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Strafantrag im Schiffbeker Kommunistenprozeß.

Hamburg. (Funkspruch.) Für die 5. Reihe von 30 Angeklagten des Schiffbeker Kommunistenprozesses, der vor der Strafkammer des Landgerichts Altona verhandelt wird, erfolgte heute vormittag der Strafantrag des Staatsanwalts. Danach wurden Festungsstrafen von 3 Jahren bis zu 1 Jahr 4 Monaten und Geldstrafen von 150 bis 50 Mark, ferner Freispruch für 2 Angeklagte beantragt. Das Urteil wird morgen gefällt werden.

Auslandsjournalistenbesuch.

Aachen. (Funkspruch.) Zur Besichtigung der Jahrtausendausstellung im hiesigen Rathaus und der übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt trafen gestern vormittag österreichische, ungarische, italienische und dänische Journalisten hier ein. Die Gäste, die das Münster besuchten und eine Autofahrt bis zu den Höhen der Eifel unternahmen, waren voll des Lobes über das Gesehene.

Schwerer Unglücksfall.

Trier. (Funkspruch.) Im Schieferbergwerk in Faß wurden bei einer Sprengung durch einen zu früh losgegangenen Schuß 2 Brüder durch Schiefermassen verschüttet und schwer verletzt. Der eine verlor das Augenlicht, während der andere tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Genehmigter historischer Umzug.

Trier. (Funkspruch.) Für den 1. Pfingsttag hatte der Verein der Kutscher- und Fuhrleute einen großen historischen Festzug mit Wagen und Pferden geplant, der zunächst von der Besatzungsbehörde verboten, jetzt aber genehmigt worden ist. Da nun die Vorbereitungszeit für den Umzug zu kurz ist, wird dieser erst am 14. Juni stattfinden.

Schaffung eines Kolonialmuseums.

Paris. (Funkspruch.) Die französische Kolonial- und Marineliga hat gestern zu Ehren des Handelsministers ein Frühstück gegeben, bei dem der Kolonialminister erklärte, er habe die Absicht, ein ständiges Kolonialmuseum zu schaffen angesichts der Tatsache, daß Frankreich auf der Liste der Kolonialmächte an 2. Stelle stehe. Andere Mächte, die als Kolonialmächte nicht so bedeutend seien, besäßen bereits ein derartiges Museum.

Wahlunruhen auf der westindischen Insel Matinique.

* Paris. Das französische Kolonialministerium gibt bekannt, daß es am Sonntag auf der Insel Martinique bei den Gemeinderatswahlen zu schweren Krawallen gekommen ist. Mehrere Personen wurden getötet, darunter der französische Generalrat und zwei eingeborene Generalräte. Viele Personen wurden verwundet.

Botschafterkonferenz und Entwaffnungsnote.

Paris. (Funkspruch.) Wie berichtet wird, ist es wahrscheinlich, daß die Botschafterkonferenz nicht vor kommenden Sonnabend zusammentreten wird, um den Text der an Deutschland zu richtenden Note in der Entwaffnungsfrage festzulegen.

Doumergue im Elsaß.

Paris. (Funkspruch.) Der Präsident der Republik wird an den Pfingstfeiertagen in Straßburg einem dort stattfindenden Sportfest beiwohnen. Er wird auch in Zabern kurz Aufenthalt nehmen.

Beschlagnahme eines englischen Alkoholschiffes.

Galveston. (Funkspruch.) Das englische Motorschiff „Panama", das vor 1 Jahre bei den Galveston-Inseln aufgebracht worden war, wurde vom amerikanischen Bundesgericht zusammen mit seiner Ladung von 1800 Kisten Alkohol für verfallen erklärt.

Ein englisches Flugzeug abgestürzt.

London. (Funkspruch.) Ein in Spittlegate stationiertes Flugzeug der königlichen Luftflotte stürzte gestern abend in der Nähe von Grantham aus einer Höhe von 1000 Fuß ab. Ein Fliegeroffizier wurde getötet, zwei Flugzeugführer wurden schwer verletzt.

Räuberischer Ueberfall.

Hongkong. (Funkspruch.) Der Direktor der asiatischen Petroleumgesellschaft in Kongmun, Rasmussen, wurde von Räubern gefangen genommen, während er mit seiner Frau eine Reise im Motorboot unternahm. Die Frau wurde später wieder freigelassen und konnte nach Kongmun zurückkehren, während der Ehemann weiter gefangen gehalten wird.

Vermischtes.

Schweres Automobilunglück. Auf der Landstraße zwischen Ettlingen und Malsch fuhr ein mit sechs Personen besetztes Automobil mit 45 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. Der den Wagen steuernde Fahrradhändler Briegemann aus Mannheim schwebt in Lebensgefahr. Die Verunglückten wurden in das Karlsruher bezw. Mannheimer Krankenhaus transportiert. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Man vermutet, daß das Steuer versagt hat.

Vom Blitz erschlagen. Bei dem schweren Gewitter, das am Sonntag über Pommern niederging, wurde der Eigentümerssohn Lindner, als er vom Felde heimkehrte, vom Blitz erschlagen. In Budargs bei Stargard wurde der Arbeiter Schliep beim Viehhüten vom Blitz getötet. Seine Begleiterin wurde lebensgefährlich verletzt.

Handel und Volkswirtschaft.

Ueber den deutsch-spanischen Handelsvertrag wird der Reichstag Mittwoch, den 27. Mai, im Plenum entscheiden. Der **Verband Sächsischer Industrieller** schreibt uns dazu: Seit etwa fünf Monaten ist die Entscheidung über das deutsch-spanische Handelsabkommen zu erwarten, die nach der Ausschußabstimmung sehr unsicher geworden ist, sehr zum Schaden der deutschen Ausfuhrindustrie, deren Geschäftsabschlüsse vielfach in Frage gestellt wurden. Da seit Monaten niemand mit bestimmten Zollsätzen rechnen kann, haben deutsche Ausfuhrfirmen bereits erheblichen Schaden zu verzeichnen. Den Nutzen davon hat auf dem spanischen Markte die amerikanische usw. Konkurrenz. Diesem Zustande der Unsicherheit muß unbedingt jetzt durch die Ratifikation des Vertrages ein Ende gemacht werden. Das ist nicht nur im Sinne der wertvollen und sehr entwicklungsfähigen deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen, sondern auch der politischen Beziehungen und im Sinne der in Spanien niedergelassenen Auslandsdeutschen zu wünschen. Es mag sein, daß für einen Teil des Weinbaues vorübergehend dadurch ein Nachteil entsteht. Aber die Handelspolitik erfordert bald von dem, bald von jenem Erwerbszweige einmal ein Opfer zugunsten der allgemeinen Interessen. So bedeutet für die Industrie die jetzt geplante kleine Zolltarifvorlage mit der Wiedereinführung der Lebensmittelzölle zweifellos ein erhebliches Opfer, das nur getragen werden kann, wenn sich mit dieser Schutzpolitik die Möglichkeit der Exportförderung durch Handelsverträge verbinden läßt. Eines ohne das andere wäre unmöglich.

Die Konkurse im Monat April in Sachsen. (Mitteilung des Statistischen Landesamtes.) Im Monat April sind 114 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 66 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 73 Anträgen ist stattgegeben worden, während 41 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 68 natürliche Personen, 38 Gesellschaften, 7 Nachlässe und 1 anderen Gemeindeschuldner. 33 entfielen auf die Industrie, 61 auf den Warenhandel und 13 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 45 schwebende Konkursverfahren, davon 24 durch Schlußverteilung, 9 durch Zwangsvergleich, 4 infolge allgemeiner Einwilligung und 8 wegen Massemangels. Neben den Konkursen sind noch 20 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 8 abgelehnt worden. Davon betrafen 16 natürliche Personen, 3 Einzelfirmen und 9 Gesellschaften; 13 entfielen auf die Industrien, 14 auf den Warenhandel und 1 auf Banken. Beendet wurden 18 Geschäftsaufsichten und zwar 9 durch Zwangsvergleich, 6 aus anderen Gründen, während bei 3 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 196 Unternehmungen waren 162 (82,65 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 8 (4,08 Prozent aus der Kriegszeit und 26 (13,27 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden.

An der Berliner Börse war am Montag die Stimmung im ganzen überaus flau. Allerhand politische Gerüchte liefen um, die die Tendenz beeinflußten, sodaß auf allen Gebieten zum Teil recht erhebliche Kurseinbußen stattfanden. Auf dem Rentenmarkt konnte sich die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,540 einigermaßen behaupten, auch Schutzgebietsanleihe zeigte sich widerstandsfähig. Fremde Renten waren wenig verändert. Von Bankenaktien gaben Berliner Handelsanteile 1,25 Prozent nach. Der Markt der Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien lag sehr still. Am empfindlichsten wurde von der schlechten Tendenz der Montanmarkt betroffen, dessen führende Papiere sämtlich erhebliche Abschwächungen erfuhren. Essener Steinkohlen büßten sechs Prozent ein, Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen und Ilse bis 3 Prozent, Köln-Neu-Essen, Rheinische Braunkohle, Rheinstahl 2 Prozent, ebenso Phönix und Mannesmann. Kaliwerte lagen sehr ruhig. Farbwerte mußten erheblich nachgeben, z. B. Berliner Anilin bis zwei Prozent. Elektrizitäts- und Chemische Werte waren stark gedrückt. Maschinenwerte lagen schwach bis auf Ludwig Löwe, wo eine Besserung um 2,75 Prozent erzielt wurde. Der Geldmarkt hat sich etwas versteift. Der Satz für tägliches Geld betrug 7,5—9 Prozent, während der Privatdiskont unverändert für kurze Sichten bei 8 Prozent und für lange Sichten bei 7,87 Prozent blieb. — An der **Produktenbörse** war das Geschäft in Brotgetreide sowie in Hafer und Gerste nur gering, aber die Tendenz blieb überall fest. Das Mehlgeschäft erfuhr eine leichte Besserung.

Bücherschau.

Das Deutsche Museum in München. Das neue Museum, das am 7. Mai eröffnet wurde, stellt einen gewaltigen Monumentalbau dar, der als modernes Weltwunder angesprochen werden darf, und zwar nicht so sehr wegen seiner baulichen Ausdehnung, als vielmehr wegen der Wunder der Technik, Forschung und Wissenschaft, die dieser Bau in seinen rund 350 Sälen enthält. Bei einem Rundgang durch das Museum glaubt man in einem Wunderland zu sein. — Von der imposanten Einweihungsfeier vom 7. Mai bringt die illustrierte Zeitung „J. Z." eine ganze Serie recht hübscher Aufnahmen. Im Titelbild tritt uns Oscar von Miller, der Schöpfer des Museums entgegen, dessen 70. Geburtstag nicht würdiger gefeiert werden konnte, als durch die Einweihung seines Werkes. — Drei interessante Aufnahmen von Junkers Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen und einem Segelflugzeug veranschaulichen die neuesten deutschen Errungenschaften auf dem Gebiete des Flugwesens. Auch der Humor kommt zu seinem Recht in einigen urkomischen Szenenbildern von Berliner Zirkus- und Variété-Clowns. Ein interessanter illustrierter Artikel über Abraham Lincoln zu dessen 60. Todestage bringt uns den hervorragenden Staatsmann und großen Menschenfreund wieder in Erinnerung. Außer dem Angeführten stoßen wir in dem vortrefflich redigierten Blatt noch auf manch anderes Sehens- und Lesenswerte, wie die prachtvollen Bilder von der Insel Capri, die beliebte Frauenseite und die Aufnahmen von aktuellen Ereignissen. — Die „J. Z." kostet im Abonnement Mk. 2,50 vierteljährlich, einzeln 20 Pfg. (Verlag Ringler und Co., G. m. b. H., Stuttgart.)

Kunst und Wissenschaft.

Spielplanänderung. Schauspielhaus. Am Pfingstsonntag, den 31. Mai, wird anstatt „Faust" „Die heilige Johanna" gegeben. Anfang 7 Uhr bis nach 10 Uhr.

Mag alles andere schön erscheinen,
Am besten bleibt das deutsche Leinen.

Damen-Hüte
für jedes Gesicht, für jeden Kopf, für jeden Geschmack, in jeder Preislage
Riesaer Damenhutlager
Meta Reinhardt Wettinerstraße 19 — Laden —
Eigene Umpresserei.

Pfingst-Verkauf.
Bringe mein reichhaltiges Lager in
Damen-, Backfisch-, Mädchen- und Seppelhüten
in freundliche Erinnerung. Aparte Neuheiten in Stroh und Borde.
Umarbeitung wird jederzeit angenommen.
Bruno Stephan, Zeithain
Putz-, Woll- und Schnittwaren.

Steiners Steppdecken
Steiners Daunendecken
Große Auswahl — Verkauf zu Fabrikpreisen
Leinen- und Wäschehaus Adolf Ackermann.

Preiskermühle
Telephon Meißen 682.
Jeden Sonntag — ab 4 Uhr — **große Konzerte** der gesamten Meißner Stadtkapelle.
Im Saale gleichzeitig BALL.
Empfehlenswerte Einkehrstätte für Ausflügler, Schulen und Vereine. — Haltestelle der Kleinbahn Meißen—Garsebach—Wilsdruff.

Parkschlößchen.
Morgen Mittwoch **Schweineschlachten**, ab 8 Uhr früh **Wellfleisch**, später **frische Wurst, Gallertschüss.** u. d. übl. Schlachtgerichte. **Fleisch- und Wurstverkauf.**

Alle Sorten und Bindungen Stroh
kauft laufend zum höchsten Tagespreis
Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
— Telefon 365. —
Bei Bedarf stehen **Drahtpressen** zur Verfügung.

Neue Fahrräder. Bei 40 u. 50 M. Anzahlung erhalten Sie sofort das Rad mit. **Keine Konzernräder.** Große Auswahl. Gegen Kasse extra billig.
L. Winkler, Hauptstraße 73.
Annahme von Reparaturen.

Neu erschienen: **„Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.**

Zum Pfingstverkauf
empfehle mein reichhaltiges Lager in Kleider-, Blusen- und Zwirnstoffen, fertigen Kleidern, Blusen, Röcken, Oberhemden, Traghemden, Künstlergarnituren, Gardinenstoffen, Fensterstreifen, Kragen und Krawatten, Strümpfen, Seidenbändern, Kurzwaren aller Art, Zwirnjacken, Schlosseranzügen, blau à 8.00 Mk. usw.
Bruno Stephan
Putz-, Woll-, Schnittwaren
Zeithain

Fenster-Putz-Leder!
Eine neue Sendung ist eingetroffen.
Bitte überzeugen Sie sich von den äußerst billigen Preisen dieser Leder!
Stück von 80, 90, 100, 110 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg.
F. W. Thomas & Sohn
Seifengeschäft, Hauptstr. 69, neben Riesaer Bank.

Vereinsnachrichten

Funkvereinigung Riesa. Die neue Vortragsreihe über Funktechnik (3. Audionkursus) beginnt heute, Dienstag, 26. 5., 8 Uhr im Deutschen Haus. — Donnerstag, 28. 5., allgem. Vortragsabend 8 Uhr in Pestalozzischule: Vortrag über Hochfrequenzverstärker.

Frauenverein Gröba. Die für heute angesagte Versammlung findet nicht statt.

Werwolf Riesa u. Heyda. Mittwoch, 27. 5., ½8 Uhr abends Stellen zur Schlageter-Gedächtnisfeier am Wettiner Hof. Donn., 28. 5., 8 Uhr Elbterrasse.

Reisekoffer
Taschen und Rucksäcke
in allen Preisen empfiehlt
Ernst Mittag, Wettinerstr. 20.

Bohnerwachs extra fein
Saalspritzwachs für Tanzsäle
Fußbodenöl für Geschäftsräume
Bohnerbürsten und Bohnertücher
empfiehlt
F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft
Hauptstraße 69.

Markisen-Stoffe
billigst bei
Oskar Böhland Nachf.
Meißen, Vorbrücker Str. 26
— Telefon 381. —

Prinzeßröcke
Hüftformer
billigst bei
A. John, Goethestr. 48, p.

Fettes
Hammelfleisch
empfiehlt billigst
Jul. Götze Bismarckstraße 11.

Freitag abend trifft ein großer Posten frischgeschnittene
Pfingstmaien
ein und verkaufe dieselben billigst.
Hermann Kern
Elbstraße 2
— Telefon 337. —
Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Aktentaschen
Damentaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Frühstückstaschen
Einkaufstaschen
Schultaschen
kaufen Sie preiswert im
Lederwarenhaus Mittag
Wettinerstraße 20.

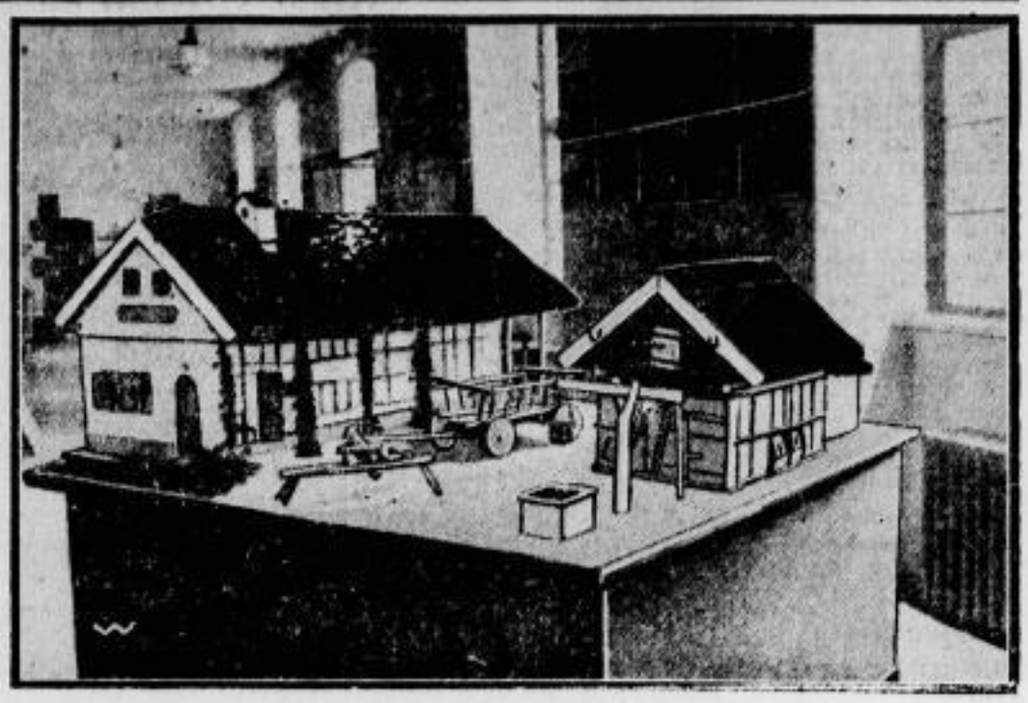
Elbterrasse
Angenehmer Gartenaufenthalt.

Stadtpark Riesa.
Inh.: Otto Weser.
Angenehm. Aufenthalt. Gutgepflegte Getränke.

V.A.O.D. I. u. III. Bef.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Der Reichspräsident in Hannover.
Der Hannoversche Rennverein veranstaltete zu Ehren des augenblicklich in Hannover anwesenden Reichspräsidenten ein Hindenburg-Jagdrennen. Nach dem Rennen nahm der Reichspräsident die Preisverteilung vor, er wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von einem zahlreichen Publikum begeistert umjubelt. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Reichspräsidenten auf der Rennbahn durch den Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Menge.



Aus der Ausstellung im „Haus des Deutschtums"
Modell des ersten Ansiedlungshauses in Neubischenewa (rumänisches Banat) aus dem Jahre 1726.

Kredithilfe für den gewerblichen Mittelstand.

tfd. Dresden. Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks schreibt: Außer dem gewerblichen Mittelstandskredit des Reiches hat sich nunmehr auch die sächsische Regierung bereit erklärt, aus eigenen Mitteln dem schwer unter der Kapitalarmut leidenden Handwerk, Handel und Gewerbe Kredite zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dabei um langfristige Kredite, für die ein außerordentlich starkes Bedürfnis vorhanden ist. Die Sächsische Zentralgenossenschaftskasse (Sachsenkasse) hatte bereits vor längerer Zeit ein diesbezügliches Gesuch an die sächsische Regierung gerichtet, das dann in der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung vom Landesausschuß des sächsischen Handwerks, an welcher der Vertreter des Finanzministeriums und des Wirtschaftsministeriums teilnahm, näher besprochen und nachdrücklichst unterstützt wurde. In einer Besprechung im sächsischen Wirtschaftsministerium wurden nähere Angaben über den Umfang und die Verteilung des Staatskredites gemacht. Es ist allerdings dazu noch die Zustimmung des Landtags notwendig, an der wohl kaum zu zweifeln ist. Dem gewerblichen Mittelstand werden im ganzen voraussichtlich 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Handelsbetriebe, welche der sächsischen Einzelhandelsgesellschaft angehören, erhalten davon 500 000 Mk., welcher Betrag aber durch Erhöhung des Gesamtkredites schließlich noch auf 1 Million erhöht wird. Die Verteilungsstelle hierfür ist die Wirtschaftsstelle des sächsischen Einzelhandels. Handwerk und Kleinhandel erhalten 2½ Millionen Mark. Die Höchstgrenze für die Kredite beträgt 5000 Mark. Sie müssen den Kreditsuchenden für 11 Prozent weitergegeben werden. Verteilungsstelle für die 2½ Millionen Mark ist die Sächsische Zentralgenossenschaftskasse (Sachsenkasse), die ihrerseits die Mittel weitergibt an die Landesgewerbebank und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften und den Kreditstock für das sächsische Handwerk und Gewerbe mit seinen Kreditgenossenschaften. Die Kredite müssen hypothekarisch oder durch Bürgschaft sichergestellt werden. Kredite bis zu 1000 Mark sind für ein Jahr fest, müssen aber dann zurückgezahlt werden. Kredite über 1000 Mark sind in drei Jahresraten und, wenn sie hypothekarisch gesichert sind, in vier Jahresraten zurückzuzahlen. Die Gesuche sind zu richten an die örtliche Kreditgenossenschaft (Gewerbebank) oder an den Kreditstock für das sächsische Handwerk und Gewerbe, Dresden. Das sächsische Handwerk hat damit einen schönen Erfolg seiner Organisation zu verbuchen. Wenn auch die Mittel bei dem großen Kreditbedürfnis nicht ausreichen, so wird immerhin manchem bedrängten Handwerker geholfen werden können.

Ueber die Lage in Marokko

wird folgendes **offizielle Communique** verbreitet:

Im westlichen Frontabschnitt sei die Lage im allgemeinen ruhig. Es werde gemeldet, daß Abd-el-Krim den Befehl gegeben habe, aus den Dschebellahs eine neue Truppe von 3 bis 4000 Mann aufzustellen. Die Beni Tarkoul und die Beni Auriaguel blieben in der Defensive, verstärkten jedoch ihre gegenwärtigen Stellungen. Abd-el-Krim solle ihnen Instruktionen gegeben haben, mit allen Mitteln den französischen Truppen Widerstand zu leisten, jedoch ihre Hauptbemühungen darauf zu richten, die anderen Stämme zu sich herüberzuziehen. Am 23. Mai sei die Abteilung von Bibane heftig beschossen worden.

Im Ostabschnitt scheine sich die Lage bedrohlich zu gestalten.

Das Oberkommando über die im nördlichen Frontabschnitt operierenden französischen Truppen sei zusammengefaßt und General Daugan übertragen worden.

Havas meldet aus Rabat: Der Druck, den der Feind im Abschnitt Kissane ausübt, dauert an und beweist den Willen Abd-el-Krims, die Verbindungswege mit Algerien zu bedrohen. In der Gegend von Muley Ali und Bet Msann werden feindliche Ansammlungen gemeldet. Die französischen Truppen besetzen gegenwärtig die Ausgänge der Hauptverbindungsstraße mit Fez. Außerdem treffen sie Maßnahmen, die durch die neue Entwickelung an der Ostfront notwendig geworden sind.

Paris. (Funkspruch mittags 1 Uhr.) Havas meldet aus Tanger über die Lage in Marokko: Abd el Krim hat allen Stämmen in der spanischen Zone den Befehl gegeben, Truppen in Stärke von 3—4000 Mann aufzustellen, deren überwiegender Teil in die spanische Zone bei Uezza eindringen, während der Rest westlich selbst gegen die Spanier kämpfen soll. Eine bedeutende Abteilung ist bei Beni Mamdane vor Tetuan zusammengezogen, eine weitere vor Fonfak und eine dritte in der Nähe von Kad Kebir. In Tanger eingetroffene Riffleute erklärten, daß im Rifgebiet eine Hungersnot herrsche. Der Doppelzentner Gerste kostet dort 100 spanische Peseten.

An der Uezzafront herrscht Ruhe, jedoch wird unter den Stämmen eine gewisse Agitation getrieben.

Deutschland und das Washingtoner Arbeitszeitabkommen.

* Genf. In der Vollsitzung des Internationalen Arbeitsamtes hielt gestern vormittag der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Dr. Feig, eine Ansprache, in der er sagte:

Der Bericht des Direktors enthält eine wertvolle Uebersicht über den Stand der Ratifikationen der Washingtoner Konvention in den verschiedenen Ländern. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß der Bericht, soweit er Deutschland angeht, durch die Tatsachen bereits überholt ist. Nur äußere Umstände, insbesondere zweimalige Neuwahlen des Reichstages im vorigen Jahre, haben verhindert, daß die Ratifikation durch Deutschland rascher in Ordnung kam. Wir hoffen aber, bald über weitere Fortschritte berichten zu können. Die in Deutschland zur Zeit geltende Arbeitszeitverordnung vom Dezember 1923 entspricht nicht in allen Punkten den Uebereinkommen von Washington, obwohl auch sie auf dem Grundsatz des Achtstundentages beruht. Diese Arbeitszeit ist aber von vornherein nur als eine Notverordnung geschaffen worden. Von den Möglichkeiten, die die Verordnung von 1923 zur Verlängerung der Arbeitszeit bietet, ist im ganzen nur mäßig Gebrauch gemacht worden. Nach den gewerkschaftlichen Erhebungen arbeitet nicht über 50 Prozent der deutschen Arbeiter mehr als 48 Stunden in der Woche. Inzwischen beschäftigt sich das Arbeitsministerium mit den Vorbereitungen für eine endgültige Arbeitszeitgesetzgebung. Wir legen Wert darauf, alles in unserer Gesetzgebung festzulegen, wodurch uns eine Ratifikation des Washingtoner Abkommens möglich ist. Die Zusammenkunft der Arbeitsminister in Bern hat den Gedanken einer gleichzeitigen Ratifikation durch die großen Industrieländer erheblich gefördert. Die deutsche Regierung faßt das Ziel ernstlich ins Auge, denn Deutschland ist bereit, alles zu tun, was der Verbesserung des Loses der Arbeiterschaft der Welt dienen kann.

Das „Haus des Deutschtums" in Stuttgart.
Der Haupteingang.

„Haus des Deutschtums" heißt das neue Heim des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart, in dem eine Auswanderer-Beratungsstelle, eine umfangreiche Bücherei, sowie andere Sammlungen das Auslandsdeutschtum betreffend, vereinigt sind. Das Auslandsinstitut will die Beziehungen zwischen dem Deutschtum im Ausland und dem Mutterland erhalten und enger knüpfen und hierfür, wie für die Kenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums, eine zusammenfassende Stätte bilden. Die Schwaben haben von altersher das Hauptkontingent der deutschen Auswanderer gestellt und so hat es auch seine innere Berechtigung, daß dieses Reichsinstitut, in erster Linie die Schöpfung des Kommerzienrates Dr. Wanner, in Württemberg seine Stätte gefunden hat.

Die Landwirtschaft zur Aufwertungsfrage.

Entschließungen der Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern.

tfd. Dresden. Gelegentlich der zweiten Tagung der Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern gibt sie ihrer **Auffassung zur Aufwertungsfrage** dahin Ausdruck, daß schleunigst endgültige Regelung die Vorbedingung für die Wiedergesundung der landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse bildet. Sie tritt hinsichtlich der Höhe der Aufwertung dem Gutachten des Reichswirtschaftsrates bei und befürchtet von den weitergehenden Beschlüssen im Reichstage die künstliche Schaffung von Werten, deren Realisierung sich bei der Fälligkeit nicht ermöglichen lassen wird. In der Aufwertung an Hypotheken, die zufolge der Kündigung des Gläubigers gelöscht sind, erblickt sie eine wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Maßnahme. Sie legt gegen den Gedanken einer darüber noch hinausgehenden Besteuerung der Vermögenserhaltung entschieden Verwahrung ein. Selbst wo sich der Kapitalwert der Belastung gegenüber der Vorkriegszeit vermindert hat, sind heute schon die Zinsenlast und die Kosten der Sozialversicherung weit über den Vorkriegsstand gestiegen. Soll der Grund und Boden für laufende Steuereinnahmen, die stets nur aus dem Ertrage gedeckt werden können, eine Gewähr bieten, so muß von jeder weiteren Kapitalbelastung für Steuerzwecke Abstand genommen werden. Für die gesamte Wirtschaft ist die schleunigste Verabschiedung der dem Reichstage vorliegenden Steuergesetze erforderlich, damit endlich eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Veranlagung des Einkommens und Vermögens erfolgen kann.

2. Die in Dresden versammelten Vertreter der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern bedauern feststellen zu müssen, daß es der Regierung mangels eines geeigneten Rüstzeuges nicht gelungen ist, die Interessen der deutschen Wirtschaft in den Handelsverträgen so zu wahren, wie es für den raschen Wiederaufbau erforderlich ist. Wichtige landwirtschaftliche Betriebszweige sind einer übermächtigen Auslandskonkurrenz völlig preisgegeben, andere nicht in dem Maße gesichert worden, wie es die Voraussetzung für die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenen Quellen bilden muß. Handelsabkommen, die diesem Gesichtspunkte Rechnung tragen, können nur geschlossen werden, wenn eine einheitliche Verhandlungsgrundlage in Form eines lückenlosen Zolltarifes vorhanden ist, diese ist alsbald zu schaffen. Die nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern erwarten von der Reichsregierung, daß in der „kleinen Zollvorlage" endlich ein angemessener Ausgleich zwischen den Zollsätzen für landwirtschaftliche und gewerbliche Produktion geschaffen wird.

Ueberreichung der Antwort Briands.

London. (Funkspruch.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, der französische Botschafter hat gestern in Foreign Office die Antwort Briands auf die Fragen der britischen Regierung wegen des Entwurfs der französischen Note auf den deutschen Paktvorschlag vorgelegt und erläutert. Einige der französischen Argumente, besonders die bezüglich der deutschen Ost- und Südgrenze und die Möglichkeit schiedsrichterlicher Entscheidung darüber sind von sehr technischem Charakter und die ganze Angelegenheit wird in der morgigen Kabinettssitzung erwogen werden. **Die Kölner und die Abrüstungsfrage würden dagegen nicht behandelt werden, da keine Einigung wegen der alliierten Mantelnote an Berlin erzielt ist.**

* * *

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

London. (Funkspruch.) Westminster Gazette spricht von einer neuen Krisis in den englisch-französischen Beziehungen. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, aus der gestern eingetroffenen Antwort Briands gehe hervor, daß die Franzosen es ablehnten, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes das Recht haben sollte, entsprechend den Bestimmungen der Satzungen wegen einer Revision der Ostgrenzen zu appellieren. Ferner bestehe Frankreich darauf, daß Deutschland dem Völkerbundsrat als Verpflichtung anerkennen müsse, Truppen im Kriegsfalle freien Durchzug durch deutsches Gebiet zu gewähren. Die britische Auffassung sei, daß das Problem der polnischen Grenze und anderer Fragen leichter beseitigt werden könnte, wenn Frankreich das deutsche Angebot eines Sicherheitspaktes im Westen annehmen würde. Großbritannien sei nicht geneigt, Verpflichtungen für die starre Aufrechterhaltung der polnischen Grenze für alle Zeiten einzugehen. Zur Verzögerung der Lösung der Kölner Frage bemerkt der Korrespondent, die Meinungsverschiedenheiten wegen der Mantelnote bezögen sich darauf, ob nicht gewisse Punkte dieses Entwurfs geeignet sein würden, das Ziel der britischen Politik zu vereiteln, die Abrüstungs- und die Räumungsfrage in Uebereinstimmung mit dem Vertrage zu dem für die Ruhrräumung bestimmten Datum zu regeln.

Politische Tagesübersicht.

Neue Verhandlungen in Preußen. Wie wir hören, werden jetzt zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen Besprechungen über die preußische Regierungsfrage stattfinden. Die Deutsche Volkspartei wünscht, daß alle Möglichkeiten einer Einigung in Preußen erschöpft werden und will daher verhindern, daß etwa Bedingungen aufgestellt werden, die von vornherein die Verhandlungen zum Scheitern bringen. Aus diesem Grunde sollen die Personalfragen vorläufig völlig ausgeschaltet bleiben und erst in einem späteren Stadium den Gegenstand von Verhandlungen bilden. Zentrum und Demokraten zeigen sich bereit, diesen Weg zu beschreiten.

Deutsch-französische Verhandlungen in Düsseldorf. Die privaten Wirtschaftsbesprechungen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie sind gestern den Blättern zufolge in Düsseldorf wieder aufgenommen worden.

Dr. Hommerich gestorben. Der frühere langjährige Chefredakteur der Germania, Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. August Hommerich ist gestern nach kurzer Krankheit gestorben.

Aussperrung der österreichischen Textilarbeiter. Infolge der andauernden Lohnbewegungen und Teilstreiks in der österreichischen Textilindustrie haben die Arbeitgeber den Beschluß gefaßt, die Arbeiter in sämtlichen Betrieben der Baumwoll-Spinnerei- und Textildruckindustrie von heute ab auszusperren. Sämtliche österreichischen Baumwollspinnereien, Webereien und Druckereien sind still gelegt. Von der Aussperrung werden etwa 60000 Arbeiter betroffen.

Todesurteil gegen aufständische Kurden. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat das Tribunal von Diakebir den Said Abdul Kadir und den Sohn Said Memes nebst vier anderen Kurden wegen ihrer Teilnahme an dem Kurdenaufstand zum Tode durch den Strang verurteilt.

Sozialistische Verhaftungen in Wien. Gestern vormittag wurden im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen in Mödeling 7 sozialistische Vertrauensmänner verhaftet und dem Wiener Landgericht eingeliefert.

Ein Denkmal für Schlageter. Für die am ersten Pfingstfeiertag stattfindende Einweihung des Schlageter-Denkmals zu Schönau i. W. hat sich bereits eine große Anzahl von Verbänden aus allen Teilen Deutschlands angemeldet, sodaß etwa 20000 Menschen an diesem Tage bei Schönau versammelt sein dürften. Zu der Bewirtung dieser Menge sollen auch einige frühere Feldküchen in Betrieb gesetzt werden.

Oesterreichisch-Deutscher Volksbund.

vdz. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hielt unter Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe in Dortmund eine Tagung ab. Mehr als 60 Ortsgruppenvertreter aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs, Vertreter aller Parteien, der Behörden sowie zahlreicher Verbände und Organisationen nahmen an den sachlichen Beratungen teil. Folgende

Entschließungen

wurden angenommen: Deutschland wird nie die deutsch-österreichischen Grenzen gewaltsam verschieben. Da aber die Bevölkerung Oesterreichs wünscht, den staatlichen Zusammenhang mit Deutschland wieder herbeizuführen, so kann Deutschland sich nicht verpflichten, den Wunsche seiner deutschen Brüder in Oesterreich sich zu widersetzen. Der Bundestag erwartet, daß die Deutsche Regierung bei den Verhandlungen ihres Garantiepaktes alles unterläßt, was eine Schmälerung der durch Artikel 88 des Friedensvertrages vorgesehenen Rechte Oesterreichs, sich mit Genehmigung des Völkerbundrates anzuschließen, herbeiführen könnte.

Der Bundestag würde heute den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begrüßen, da nach seiner Vollziehung die deutschen Vertreter beim Völkerbund, gemäß dem Friedensvertrag, von ihrem Recht Gebrauch machen können, ihre Verpflichtung auch für die Sudeten-Deutschen, sowie die südsteierischen und südtiroler Minderheiten zu übernehmen.

Der Bundestag stellt mit Bedauern fest, daß die Verhandlungen zwecks Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Oesterreich und Deutschland vorläufig, durch Schuld der Wiener Regierung, ergebnislos geblieben sind. Er fordert das Inkrafttreten einer Konvention, die die Paßschranken zwischen Deutschland und Oesterreich aufhebt.

Der Bundestag beantragt bei den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs, daß die österreichisch-deutsche Rechtsangleichung beschleunigt werde.

Die Reform der Lehrpläne an den deutschen Schulen im Jahre 1924 berücksichtigt zwar den großdeutschen Gedanken, läßt aber nach Ansicht des Bundestages inbezug auf Redaktion von Lesebüchern und Lehrbüchern der Geschichte noch immer zu wünschen übrig. Der Bundestag bittet die beteiligten Unterrichtsministerien, insbesondere auch Landkarten des geschlossenen Siedlungs- und Sprachgebiets obligatorisch einzuführen.

Der Bundestag ersucht die Reichsregierung, alle Fragen des Fremdenrechts in einem besonders zu schaffenden Reichskommissionsrat zu zentralisieren und fordert die Parteien des Reichstages auf, in der Novellierung des Gesetzes über den Erwerb der Reichs- und Staatsangehörigkeit Schritte zu unternehmen. — Der Bundestag beantragt den Erlaß einer Durchführungsverordnung, die als deutschstämmig den anerkennt, der sich zur deutschen Sprach-, Kultur- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes bekennt.

Jahrtausendfeier des Bergischen Landes.

)(Elberfeld. Am Sonnabend, Sonntag und gestern fand anläßlich der Jahrtausendfeier des Rheinlandes eine **Reihe von festlichen Veranstaltungen** in Elberfeld statt. Am Sonntag nachmittag fand im Stadion eine große sportliche Veranstaltung der Schulen, Turnvereine und sonstigen sporttreibenden Vereinigungen statt, zu der die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, unter anderen Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und Reichswirtschaftsminister Neuhaus. An den Veranstaltungen waren 6000 Sporttreibende und etwa 25000 Sänger beteiligt. Etwa 30000 Zuschauer füllten das große Stadion. Bei einem am Abend in der Festhalle veranstalteten Festakt begrüßte Oberbürgermeister Kirschbaum die zahlreich erschienenen Gäste und dankte besonders den aus dem Saargebiet erschienenen Sportleuten und Gästen für ihr Erscheinen. Reichswirtschaftsminister Neuhaus entbot die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und drückte besonders seine Freude über die gebotenen sportlichen Veranstaltungen aus.

Selbstmorde in der Reichswehr.

vdz. Berlin. In einer besonderen Sitzung beschäftigte sich der Haushaltsausschuß des Reichstags am Montag abend beim Etat des Reichswehrministeriums mit dem Kapitel „Selbstmorde in der Reichswehr".

Berichterstatter Abg. Stücklen (Soz.) hob aus einer Statistik hervor, daß im Jahre 1923 127 Reichswehrsoldaten im Alter von 20 bis 22 Jahren durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende bereitet hätten. Bei vier Selbstmorden hätten die Ermittlungen Mißhandlung als Grund ergeben.

Ein Vertreter des Reichswehrministeriums machte dann eingehende statistische Mitteilungen über die Selbstmorde in der Reichswehr 1924. In diesem Jahre beträgt die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr 160. Dem Alter nach befanden sich die Mehrzahl der Selbstmörder im Alter von 19 bis 23 Jahren, in dem die meisten Soldaten die Krisis ihrer Laufbahn erleben. Dem Dienstgrad nach sind an den Selbstmorden beteiligt: 1 Oberleutnant, 1 Leutnant, 24 Unteroffiziere, 36 Gefreite und 98 Mannschaften, dem Bekenntnis nach 130 evangelische und 30 katholische Soldaten. Wie schon in der Statistik für 1923 sich herausgestellt hat, handelt es sich bei den Selbstmördern fast ausschließlich um Leute von guter Führung. Als Gründe, die nach den Ermittlungen für den Entschluß zum Selbstmord bestimmend gewesen sind, ergeben sich u. a.: Wirkung einer Strafe oder Disziplinarstrafe, Liebeskummer oder Alimentensorgen, Krankheit oder krankhafte Schwermut, Schulden, Unlust zum Dienst, Aussichtslosigkeit der Laufbahn (durch eigene Schuld), Entlassung wegen Unwürdigkeit oder Unbrauchbarkeit. Sechs Soldaten haben auch wegen angeblich schlechter Behandlung Selbstmord begangen. Einer war von einem Gefreiten, als Vorgesetzten, rechtswidrig behandelt worden. Der Gefreite ist dafür gerichtlich mit einer Woche mittleren Arrest bestraft worden. — Die Nachweisungen für 1924 verstärken gegenüber denen für 1923 noch den Eindruck, daß die Länge der Dienstzeit als mitwirkende Ursache für die Selbstmorde anzusprechen ist.

Bei der Beurteilung der Selbstmordziffern dürfe nicht übersehen werden, daß gerade die Soldaten in dem gefährdeten Alter von 20—23 Jahren während des Krieges und in der Nachkriegszeit unter den ungünstigsten Erziehungsbedingungen herangewachsen sind. Ueber diese Jahrgänge äußert sich ein in der Militärseelsorge tätiger Zivilgeistlicher u. a.: Erschütternd ist es oft, die Klagen über verworrene Familienverhältnisse mitanhören zu müssen. Ich habe den Eindruck, daß infolge der Auflösung fast aller sittlichen Ordnung gerade unter jungen Menschen eine völlige innere Unsicherheit und Haltlosigkeit Platz gegriffen hat.

In der Debatte wies Abg. Dr. Moses (Soz.) darauf hin, daß auch beim österreichischen Heere sich ähnliche Erscheinungen wie beim deutschen gezeigt hätten. Der Redner schlug vor, jeden Fall von Selbstmord in der Reichswehr dem parlamentarischen Beirat des Wehrministeriums zur Kenntnis und genauen Prüfung an Ort und Stelle zu überleiten; auf diese Weise ließe sich eine starke Abnahme der Selbstmorde in der Reichswehr erzielen. — Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) erklärte sich mit dem Gedanken, den parlamentarischen Beirat mit der Frage der Selbstmorde zu befassen, einverstanden, wenn auch nicht jeder einzelne Fall dort behandelt werden könne, weil man sonst zu einer Politisierung der Reichswehr käme. Auf Grund seiner persönlichen Eindrücke bei der Marine hat der Redner die Ueberzeugung gewonnen, daß das Persönlichkeitsbewußtsein des einzelnen Mannes gewachsen ist und daß der Sport in dieser Beziehung Gutes tue. In dem grauen Einerlei des Dienstes brauchten die Mannschaften mehr Bücher usw. und müßten vor allen Dingen verbesserte Versorgungsmöglichkeiten haben.

Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte sich damit einverstanden, den parlamentarischen Beirat zur Prüfung der Selbstmorde in der Reichswehr heranzuziehen. Die Vermehrung der höheren Stellen in der Reichswehr werde ökonomisch eine Besserung der Verhältnisse der Mannschaften herbeiführen; auch eine Reform des Militär-Strafgesetzbuches sei am Platze, weil viele Vergehen sich in dem engen Zusammenleben der Soldaten erheblich leichter charakterisierten als im Zivilleben. Es fehle noch außerordentlich an Wohnungen für die Verheirateten. Ueber die Versorgungsfrage liege ein Entwurf vor, der die Länder und Gemeinden mehr als bisher binden wolle, ehemalige Reichswehrangehörige in den Dienst einzustellen. Die Verpflichtung auf 12 Jahre sei zwar schlimm, eine Probeeinstellung aber nicht möglich, weil die Entente eine solche in Spa abgelehnt habe. Trotzdem glaube ich, so erklärte der Minister weiter, sagen zu können: Wir haben tatsächlich sozialethische Fortschritte gemacht und werden die etwa bestehenden Mängel überwinden.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) glaubte nicht, daß durch Erweiterung der Tätigkeit des parlamentarischen Beirats die Ursachen der Selbstmorde bei der Reichswehr aus der Welt geschafft werden könnten. Durch unser ganzes Volk gehe gegenwärtig ein seelischer Tiefstand. Die Achtung vor dem Leben habe sich vermindert, und dieser Tatbestand müsse überwunden werden.

Damit war der Etat des Reichswehrministeriums erledigt. — Der Ausschuß vertagte sich auf Dienstag vormittag.

Marianne.

Novelle von Fritz Gantzer.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Gemälde erinnerte in seiner ganzen Komposition an die Sixtinische Madonna, sollte wohl überhaupt eine Nachbildung dieses berühmten Meisterwerks Raffaels sein.

Nach längerer Zeit eifrigen Schaffens unterbrach Hans Koerber seine Arbeit und sah fragend zu seiner schönen Besucherin hinüber.

Sie erschien ihm in ihrem Wesen heute anders, als an den voraufgegangenen Tagen. Stiller, nachdenklicher, beinahe gedrückt, als wenn etwas auf ihrer Seele laste, das ihr Sorge machte. Ihm war diese Veränderung schon bei ihrem Kommen aufgefallen. Nun, da er dieselbe mit einem harmlosen Scherz berührte, ging sie nicht darauf ein. Und eine direkte Frage nach dem Grunde ihres ihm auffallenden Wesens beantwortete sie ausweichend.

Beides genügte, um ihm zu beweisen, daß er recht sah.

Er legte Pinsel und Palette nieder und sagte:

„O nein, Fräulein Marianne, damit lasse ich mich nicht abfinden. Ich muß die Wahrheit wissen."

Er warf das leinene Ueberkleid ab und setzte seinen Fuß auf die Leiter, um das Gerüst zu verlassen.

„Halt!" rief Marianne und erhob ängstlich abwehrend die Hand. „Was Sie jetzt tun wollen, geht gegen unsere Abmachung. Sie müssen oben bleiben!"

„Heute wollen Sie eine Ausnahme gütigst gestatten," entgegnete er, ohne in seinem Abwärtssteigen innezuhalten. „Ich sehe, daß Sie eine Sorge oder irgend ein anderes Kümmernis auf dem Herzen tragen, und Sie sollen mir alles beichten."

Marianne machte neue Einwendungen geltend, protestierte energisch gegen seinen Wortbruch und drohte, sofort gehen zu wollen, wenn er nicht augenblicklich auf das Gerüst zurückkehre.

Aber schon stand er vor ihr, bat sie um Verzeihung und drückte sie mit sanfter Gewalt auf die Bank, von der sie sich bereits erhoben hatte, zurück. Er selbst lehnte sich an einen vergitterten Kirchenstuhl, der ihrem Sitze gerade gegenüberstand, kreuzte die Beine und verschränkte die Arme über die Brust.

„So, nun bitte, Fräulein Marianne! Ich erwarte volle, ungeschminkte Wahrheit." Er lachte und sah sie erwartungsvoll an. Aber da sie ernst blieb und auch nicht sprach, fuhr er, nun auch ernst werdend, fort: „Ich will Ihnen die Sache leicht machen. Hören Sie und bewundern Sie mein Ahnungsvermögen: Ihr Onkel hat Ihnen eine Szene gemacht, weil Sie mich in der Kirche besuchen. Habe ich recht?"

Sie nickte nur.

„Sehen Sie, wie vorzüglich ich unterrichtet bin! Nun weiter. Er hat Ihnen den ferneren Besuch verboten. Nicht?"

„Ja."

„Aber Sie sind trotzdem gekommen. Das ist brav, das imponiert mir, das ist ein Beweis von Willensstärke und Ueberzeugungstreue. Nun brauchen Sie mich nicht mehr als Lehrmeister. Wissen Sie noch?... Jetzt haben Sie den Sprung über die Mauer gelernt."

Marianne hatte im ersten Augenblick das Empfinden, daß es besser sei, das Gespräch über die bisher von Hans Koerber erwähnten Tatsachen nicht fortzusetzen. Aber dann kam ein Bedürfnis, ein verlangendes Bedürfnis in ihre Seele, mit einem Menschen, der sie verstand, das besprechen zu können, was seit gestern mittag ihren Gedankengang unaufhörlich beschäftigte. Sie gab sich diesem Gefühl willenlos hin und sprach zu Hans Koerber wie zu einem Menschen, den man ohne Bedenken in die geheimsten Falten seines Herzens sehen läßt.

„Ja, gewiß, der Sprung ist gemacht," sagte sie mit einem tiefen Aufatmen und sah Hans Koerber fest an. „Ich bin auch davon überzeugt, daß er mich auf ein neues Land gestellt hat; denn mein Onkel wird mich aus seinem Hause weisen."

„Und diesen Erfolg bedauern Sie nun?"

„Bedauern? O nein! Es wäre feige, Konsequenzen, die man durch überlegtes Handeln herbeiführte, ein wehleidiges Gesicht zu zeigen. Ich denke nur an die Sorgen, die mir erwachsen werden. Die Gewißheit ihres Kommens macht mich nicht mutlos, aber stimmt mich ernst."

„Wer Freunde hat, muß alles Sorgengrau zum Teufel jagen, Fräulein Marianne, und die Freunde für sich sorgen lassen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Das wäre bequem, ein Schmarotzer zu werden. Ganz abgesehen davon, daß von den Freunden in der Not das bekannte Sprichwort gilt, würde ich viel zu stolz sein, anderen die Konsequenzen meines Handelns zur Last aufzulegen. Ja, damals, als meine Mutter gestorben war und ich hilflos und ratlos dastand, durfte ich den Beistand meines Onkels mit gutem Gewissen annehmen. Nun, da mich meine eigene Handlungsweise wahrscheinlich in eine neue Notlage bringen wird, darf ich unmöglich von den Wohltaten anderer leben wollen. Jetzt heißt es: Hilf dir selbst!"

Sie schwieg und sah träumerisch durch die blaugrün schimmernden, bleigefaßten Scheiben eines der hohen Bogenfenster.

„Und übrigens," fuhr sie dann, leiser sprechend, wie in der Vergangenheit suchend, fort, „die alten Freunde haben mich wohl längst vergessen. Man wird so leicht und gern vergessen, wenn man aus dem Glanz und der Gleichstellung hinabtaucht in das graue Meer des Elends und im Haufen des Proletariats verschwindet. Käme heute eine Marianne Gesenius zu jenen, sie würden mich, wenn ich meinen Stolz verleugnen könnte, um zu betteln, mit einem kühlen Achselzucken demütigen.

„Was kümmern Sie die alten Freunde, Marianne? Vergessen Sie doch, daß Sie welche besaßen!"

Hans Koerber sagte es vorwurfsvoll und richtete sich aus seiner bequemen Stellung mit einem Ruck auf. Sein Auge leuchtete, als er impulsiv zu Marianne hinübertrat.

Dicht vor ihr stehend und sich leicht zu ihr niederbeugend, redete er hastig und leise, zuletzt mit einer glühenden Leidenschaftlichkeit. Der feine Duft ihres Haares stieg zu ihm auf und machte ihn fast trunken. Und sein heißer Atem traf ihre Stirn.

Sie wollte sich erheben und war machtlos, auch nur ein Glied ihres Körpers zu rühren. Sie wollte ihn bitten, zurückzutreten und nicht mehr zu sprechen, und brachte kein Wort über ihre Lippen. Sie wollte ihn von sich stoßen und glaubte, sie sei wahnsinnig geworden, als diese Absicht durch ihr Hirn zuckte. Sie vermochte nichts zu tun und ließ den Strom seiner Rede in ihre Seele hineinziehen wie ein brausendes Lied, vor dessen Grundton sie erzitterte.

„Marianne, was kümmert Sie das Alte? Gab Ihnen die neue Zeit nichts, gar nichts, dem Sie vertrauen könnten? Gab sie Ihnen nur Widerwärtigkeiten und keinen Menschen, der Sie gegen dieselben schützt? . . . O, Marianne, wenn alle sich von Ihnen wendeten, wenn Sie die ganze Welt verließe, eines Menschen dürften Sie sich in Treuen getrösten. Er wird zu Ihnen stehen mit seiner ganzen Kraft, mit seinem ganzen Wollen. Er ist bereit, für Sie zu kämpfen, er will Sie schützen vor allem, was sich Ihnen feindselig in den Weg stellt. . . . Sie müssen ihm nur vertrauen und davon überzeugt sein, daß er Ihnen sein Bestes geben will. . . . Kennen Sie diesen Menschen, Marianne? . . . Kennen Sie einen Hans Koerber?"

Sie lehnte sich schwer gegen die Holzwand des Kirchenstuhls und schloß sekundenlang die Augen. In ihrem Gesicht wechselten Fieberröte und tiefe Blässe, und über ihre Lippen kam kein Laut.

Aber in ihrer Seele wogte es wie die Wellen eines Meeres. Ein unendlich großes, gewaltiges Glücksgefühl packte sie und zauberte ihr Bilder vor die Augen, daß sie von ihrem Glänzen geblendet wurde. O, was für ein wonnevolles Empfinden mußte es sein, in die starken Arme dieses Mannes sich flüchten zu können, um an seiner Brust geborgen zu sein vor allem Sturm und Drang! Wie berauschend mußte das wundersame Glück wirken, mit ihm gemeinsam an den Quellen der heiligen Kunst sitzen zu dürfen! . . . Ach, es waren alles Bilder, deren Schein sie nicht länger auf sich wirken lassen durfte; denn sonst erlag sie seinem Bann. . . .

Was Hans Körber auch veranlassen mochte, ihr Worte zu sagen, die sie nie vermutet hätte, aus seinem Munde zu hören, — sie durfte sich mit ihrem Unglück und mit ihrer ungewissen Zukunft nicht hemmend neben ihn stellen. . . . Er mußte frei sein, um groß zu sein. . . .

Und als er quälend fragte: „Marianne, haben Sie kein Wort für mich?" richtete sie sich energisch auf. Als

Verhandlungen mit den Länderregierungen.

Berlin. Wie verlautet, hat der Reichsminister des Innern, **Schiele**, die Länderregierungen zu gemeinsamen Verhandlungen über die Verfassungswünsche der Länder eingeladen. Es handelt sich dabei um das Bestreben, bei dem geplanten Gesetzentwurf über die Neu-Regelung der Rechte der Länder einen völligen Ausgleich mit dem Reiche herbeizuführen. Da eine Einigung unschwer erzielt werden dürfte, hofft auch das Reichsfinanzministerium zu einer Beseitigung der Konflikte über den Finanzausgleich zu gelangen. Es ist daher möglich, daß bei den Vorbesprechungen die Finanzfragen eine wesentliche Rolle spielen werden.

Deutschland und Oesterreich.

Berlin. In den deutschen Regierungskreisen schenkt man den Nachrichten, wonach eine **politische Annäherung Oesterreichs an Italien** mit dem Ziele eines staatlichen Zusammenschlusses geplant sei, keinen Glauben. Man ist fest davon überzeugt, daß das österreichische Parlament einen Anschluß an Italien rückhaltlos ablehnen würde. Allerdings ist man im Berliner Auswärtigen Amt erstaunt darüber, daß die Wiener Regierung bisher noch keine offizielle Erklärung über die im Umlauf befindlichen Gerüchte erlassen hat. Wie wir hierzu noch erfahren, hat die Wiener Regierung die Reichsregierung wissen lassen, daß die Frage des Anschlusses an Deutschland offen gelassen und keine anderweitigen Entscheidungen erfolgen sollen.

Zum Streite in der sächsischen Sozialdemokratie.

tsd. **Dresden.** Zu dem Aufruf der sächsischen **Bezirksvorstände** zum Parteistreit in Sachsen schreibt der Parteivorstand: Die sächsische Presse veröffentlicht einen Aufruf der Bezirksvorstände der SPD Sachsens zum sächsischen Parteistreit. Die Bezirksvorstände rufen die Gesamtpartei auf, zu dem sächsischen Streit Stellung zu nehmen. Der Parteivorstand legt Wert auf die Feststellung, daß die in jenem Aufruf gegebene Sachdarstellung keineswegs erschöpfend ist. Der Parteivorstand hat seine dauernden Bemühungen, den sächsischen Parteistreit noch vor dem Parteitag innerhalb Sachsens zu beenden, nicht aufgegeben. Diese Bemühungen würden sicherlich nicht gefördert werden, wenn sich die Gesamtpartei nun am Streite beteiligen würde. Der Parteivorstand hat vor kurzem vorgeschlagen, den Streit durch eine Einigungskommission beilegen zu lassen. Diese sollte aus nichtsächsischen Parteigenossen zusammengesetzt werden. Beide Richtungen der sächsischen Genossen sollten Vertreter in gleicher Zahl wählen. Die paritätische Kommission sollte auch ihren Vorsitzenden selbst bestimmen. Dieser Vorschlag wurde von der rechten Seite angenommen, von der Linken abgelehnt. Dann unternahm der Parteivorstand einen Einigungsversuch auf folgender Basis: Die Verabschiedung der umkämpften Gemeindeverfassung sollte zunächst hinausgeschoben und die schwebenden Schiedsgerichte sollten mit Beschleunigung zu Ende geführt werden, um so die Grundlage für einen friedlichen Ausgleich zu schaffen. Dies wurde von der rechten Seite nicht unterstützt. Trotzdem hofft der Parteivorstand, noch vor dem Parteitag eine friedliche Lösung zu erreichen. Er rät deshalb davon ab, den glücklicherweise auf Sachsen beschränkt gebliebenen Zwist zu einem allgemeinen Parteistreit zu machen.

Hierzu bemerkt die „Leipziger Volkszeitung": Es muß zu dieser Aeußerung des Parteivorstandes gesagt werden, daß ja der Aufruf der Bezirksvorstände gar nicht beabsichtigte, eine „erschöpfende Darstellung" des sächsischen Parteikonflikts zu geben. Wenn das beabsichtigt gewesen wäre, so hätte auch die Haltung des Parteivorstandes im sächsischen Streit nicht unerwähnt bleiben müssen. Aus jener Haltung ist es wohl verständlich, daß die vorliegende Aeußerung des Parteivorstandes bemüht ist, Taten der Disziplinbrecher in milderem Lichte erscheinen zu lassen, trotzdem die 23 auch auf den Parteivorstand pfeifen. Da der Parteivorstand angesichts der Haltung der 23 zur Gemeindereform noch die Hoffnung hat, „noch vor dem Parteitage eine friedliche Beilegung zu erreichen", so wäre es für die sächsische Parteigenossenschaft wissenswert, wenn sie erfahren könnte, worauf sich die Hoffnung gründet.

Der Reichsverband der Deutschen Presse

besichtigte gestern auf Einladung der Junkers-Luftverkehr A.-G. **den großen Zentralflughafen auf dem Tempelhofer Felde** in Berlin. Direktor Naumann begrüßte die zahlreich Erschienenen und übermittelte freundliche Wünsche von Prof. Junkers. Dr. Fischer gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Luftverkehrs. Er gedachte dabei der letzten in Staaken vorgekommenen Unfälle. Dabei habe es sich um Sportflüge gehandelt, die mit den Luftverkehrsflügen nichts zu tun hätten. Im Luftverkehr sei in den letzten Jahren ein nennenswertes Unglück erfreulicherweise überhaupt nicht mehr vorgekommen. Der Luftsport gehe andere Wege und suche oft geradezu die Gefahr. Stadtrat Dr. Adler, der im Namen der Stadt Berlin, der Eigentümerin des Tempelhofer Feldes, sprach, stellte fest, daß der neue Flughafen der größte der Welt sei. Der Vorsitzende des Deutschen Luftrates, Major v. Tschudi, gab einen Ueberblick über den deutschen Rundflug. Von den tadellos arbeitenden Maschinen wurden zahlreiche Rundflüge ausgeführt.

Freilassung Henri Barmats.

vdz. **Berlin.** Wie amtlich gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter auf die Vorstellungen der Verteidiger unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls die **Freilassung des Henri Barmat** gegen Leistung einer Sicherheit von 10 000 Mark **angeordnet.**

Jahrtausendfeier-Heimatschau.

Nideggen. (Funkspruch.) Hier wurde gestern die Nideggen Heimatschau, bestehend aus einer Gerätekammer, einem Urkundenraum und einer Bilderkammer eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier beglückwünschte Regierungspräsident Dr. Rombach die Veranstalter auch im Auftrag des preußischen Ministerpräsidenten Braun und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Fuchs und verlas ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Englische Studienstiftung.

Dresden. (Funkspruch.) Der „Studienstiftung des deutschen Volkes" bei der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft ist von englischen Universities Relief Committee London durch Vermittlung der europäischen Studentenhilfe ein Betrag in Höhe von **5000 Reichsmark** zur Verfügung gestellt worden zu dem Zwecke, einigen Studierenden der „Studienstiftung" kostenlos Studienaufenthalte während der Ferien in England zu ermöglichen.

Die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Japan.

*Newyork. Nach soeben eingetroffenen Meldungen wird die **Zahl der Toten auf 600, der Verletzten auf 6000 und der Obdachlosen auf 20 000 geschätzt.** Der Schaden soll nahezu 100 Millionen Yen betragen. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte soll jedoch schnell vorwärtsschreiten. Ueberall werden den Flüchtlingen Nothäuser errichtet. In Minoiaki hat eine Sturzwelle 400 Badende getötet. Die Flottenstation Maidzuri ist vom Erdbeben unberührt geblieben. Das Erdbeben dauerte 14,8 Sek. an, worauf geringere Stöße folgten. An verschiedenen Orten hat das Erdbeben umfangreiche Ueberschwemmungen verursacht. Größere Waldbrände sind rechtzeitig verhindert worden. Das Erdbeben ist an verschiedenen Stellen vorausgesagt worden, da an der Küste bei Osaka tote Fische an der Oberfläche erschienen. Das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet bei Osaka umfaßt 25 Quadratmeilen.

Haftbefehl gegen Müller-Heim.

tsd. **Dresden.** Am Sonnabend sollte sich der Inhaber einer Rechtskanzlei **Georg Müller, genannt Müller-Heim,** in einem größeren Termine wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte war trotz ordnungsgemäßer Ladung nicht zum Termin erschienen. Amtsgerichtsrat Dr. Koch gab ein morgens in der neunten Stunde eingegangenes Schreiben bekannt, darin erklärte Müller, genannt Müller-Heim, er sei gesundheitlich nicht im Stande, einer Verhandlung beiwohnen zu können, er habe sich am Freitag von seinen bisherigen Unternehmen zurückgezogen und die Kanzlei mit Verlust verkauft, er benötige dringend einiger Erholung und sei deshalb von Dresden abgereist nach einem stillen Orte. Die Dauer der Erholung berechne er auf etwa 3 Monate, dann wolle er sich der Behörde stellen. Diesem Entschuldigungsschreiben lag ferner ein ärztliches Zeugnis des Hausarztes Müller-Heims vom 6. (!) Mai bei und weiter hatte Angeklagter eine Abschrift eines an den Landgerichtspräsidenten gerichteten Schreibens beigefügt. Beides kam zur Verlesung. Im Schreiben an den Landgerichtspräsidenten bittet Angeklagter, nicht verfolgt zu werden, er werde sich später der schriftstellerischen Tätigkeit wieder zuwenden, er werde von einstigen Angestellten systematisch verfolgt, der seinerzeit von General Müller erlassene Schutzhaftbefehl sei zu Unrecht ergangen usw. Amtsgerichtsrat Dr. Koch stellte hierzu fest, daß der fragliche Schutzhaftbefehl nicht zu Unrecht erlassen worden war! Bezüglich des vorgetragenen ärztlichen Zeugnisses erklärte ein früherer Angestellter Müller-Heims, Naumann, er habe am Mittwoch wegen einer Gehaltsforderung vor dem Gewerbegericht gegen Müller-Heim prozessiert, da hätte er stundenlang ohne jedes Zeichen einer Erschöpfung geredet, es sei nur eine offenbar erfundene Sache. Der Ueberbringer des Entschuldigungsschreibens gab an, Müller-Heim habe am Freitagabend alles geregelt, der Verkauf der Kanzlei sei tatsächlich erfolgt, die Adresse wolle Angeklagter später mitteilen, dann habe er mit seiner Frau die Geschäftsräume verlassen. Staatsanwalt Dr. Bücking forderte Erlaß eines Haftbefehls, der Angeklagte sei fluchtverdächtig, er sei ohne festen Erwerb, was er später zu unternehmen gedenke, komme nicht in Betracht. Die vorgebrachten Entschuldigungsgründe seien nicht stichhaltig, das ergeben die Erklärungen Naumanns zu deutlich, er wolle sich nur dem Gericht entziehen und das Verfahren verschleppen. Es kann als festgestellt gelten, daß Angeklagter auf und davon ist, es sei auch gerichtskundig, daß er die gegen ihn anhängigen Sachen immer hinzuziehen versuche, der Fluchtverdacht ist begründet, ein solcher liege vor, deshalb müsse er Haftbefehl beantragen.

Rechtsanwalt Anton als Vertreter des Nebenklägers schloß sich den Ausführungen an, um diese Strafsache zu verschleppen, habe Angeklagter nicht weniger wie neun (!) Ablehnungsversuche unternommen. In vorliegendem Falle handelt es sich um äußerst schwere und tiefschädigende öffentliche verleumderische Beleidigungen, er fordere gleichfalls Erlaß eines Haftbefehls.

Der Verteidiger des Angeklagten Müller, gen. Müller-Heim, Justizrat Dr. Frenzel, erklärte, er habe auf die gestellten Anträge nichts zu erwidern.

Das Gericht verkündete daraufhin den Beschluß, daß die anberaumte Verhandlung zu vertagen ist, der neue Termin werde noch anberaumt. Weiter wurde **Haftbefehl erlassen,** da Fluchtverdacht vorliege. Nach den Bekundungen des Zeugen Naumann habe Angeklagter noch am Mittwoch stundenlang vor dem Gewerbegericht seine Interessen vertreten, ohne irgend eine Spur einer Erschöpfung. Die vorgebrachten Entschuldigungsgründe, insbesondere das ärztliche Zeugnis vom 6. Mai seien in keiner Weise als stichhaltig zu betrachten. In dem vorerwähnten Beleidigungsprozesse dreht es sich um jene Vorkommnisse, die sich anläßlich einer Ablehnung als Wahlverteidiger in öffentlicher Verhandlung abgespielt hatten, wo im Verlaufe der Erörterungen der Angeklagte erklärt, der betr. Staatsanwalt sei nur deshalb gegen ihn — Müller-Heim — eingenommen, weil er sich darüber ärgere, daß er, Müller-Heim, mit dessen jetziger Frau früher intim verkehrt habe.

Bilder versanken. Nur die Pflicht stand noch neben ihr und forderte ein kühles Entscheiden zu seinem Besten.

Sie zwang sich, ruhig und fest zu sprechen, und konnte es doch nicht verhindern, daß ein Zittern durch ihre Stimme ging.

„Haben Sie Dank für Ihre Worte, mein lieber Freund, Sie sehen, ich betrachte Sie als einen Freund, als einen guten, treuen Freund, daß ich Sie so nenne! Ich bin überzeugt, daß Sie mir gern helfen würden, und ich bin glücklich, daß Sie mich Ihres Beistandes versichern. Aber die Freude an diesem Glück verschleiert trotzdem nicht ein nüchternes Entscheiden. Seien wir doch ehrlich und werden wir uns ganz klar! Sie sind ein Künstler, dem die Welt gehört, der eine große, schöne Zukunft hat. Wohl ist Ihr Mitleid um mich etwas Schönes, etwas Gutes, aber lassen Sie sich nicht von ihm leiten! Es ladet Ihnen die Sorge um eine Marianne Gesenius auf. Und diese Sorge wird die Wege, die zu Ihrer Zukunft hinanführen, verdüstern und steinig und steil machen. Nein, nein! . . . Sie meinen es gut, und ich bin Ihnen tief, tief dankbar, — aber der gesunde Egoismus darf sich von einer Aufwallung schwächlichen Mitleids nicht unterdrücken lassen."

Sie hatte zuletzt sehr bestimmt gesprochen, selbst das Vibrieren ihrer Stimme war von einem festen Klang verdrängt worden. Nun wollte sie sich erheben.

Aber Hans Koerber verhinderte es. Er legte seine Hände auf ihre Schultern und sah ihr mit einem vorwurfsvollen und doch heißen Blick in die Augen.

„O, Marianne, wie können Sie so reden! Das Mitleid sollte aus mir zu Ihnen sprechen? O, wie kalt und grausam klingt das Wort! — Mitleid!? — — Nein, nein, Marianne, kein Mitleid, nur die Liebe, meine große, wahre Liebe" . . .

Sie versuchte, sich von seinen Händen, die ihre Schultern mit einem pressenden, leidenschaftlichen Druck umklammerten, frei zu machen und sah angstvoll, verstört in sein Gesicht.

„Nicht so, . . . Hans Koerber!" stammelte sie leise mit erstickter Stimme.

„Ja, doch so, tausendmal so, Geliebte! Nichts von Mitleid, nur immer wieder die Liebe! Weißt du nun, was du mir sein sollst, Marianne?" — —

Er gab ihre Schultern frei und trat einen Schritt zurück. Marianne erhob sich und stand hastig atmend vor ihm. Ihr Gesicht war bleich, und das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf.

Ein Heer sich überstürzender, hastender Gedanken brauste durch ihr Hirn und raubte ihr die Kraft des klaren Denkens. Das Geständnis Hans Koerbers war über sie gekommen wie ein Sturmwind, an den man nicht dachte, und auf den man daher nicht vorbereitet war. Noch immer stand sie wortlos mit tief gesenktem Haupt und empfand nur das rasende Pochen und Hämmern in ihren Schläfen und den lauten Schlag ihres Herzens.

Und da tönte Hans Koerbers Stimme von neuem an ihr Ohr. Sie hatte einen weichen, bittenden Klang und heischte trotzdem entscheidende Antwort.

„Marianne, sage ein Wort. . . . Willst du mein Weib werden?"

Da hob sie den Kopf und sah in sein Gesicht. Es war ein langer, fragender Blick, der in dem Auge des Mannes sich festsaugte. Es schien, als suche sie etwas, das sie finden mußte, ehe sie sich ihm zu eigen gab.

Aber als Hans Koerber dann seine Arme öffnete und auf sie zutrat, warf sie sich mit einem erstickten Jubelschrei an seine Brust und klammerte sich an ihn wie ein Mensch, der den rettenden Fels im wilden Wogengebrause des stürmenden Meeres erfaßt und nun sich geborgen weiß vor Untergang und Tod. — — —

Marianne war wie betäubt von dem plötzlichen, unerwarteten Wechsel ihres Geschicks. Noch vor Stunden, ja, vor Minuten noch, hatte das Dunkel einer ungewissen Zukunft auf ihrer Seele gelastet wie ein beängstigender, entsetzlicher Druck. Und nun hielt sie Hans Koerber in seinen Armen, flüsterte ihr heiße Liebesworte ins Ohr und küßte sie. Seine Liebe nahm alles hinweg, was sorgenschwer und verdüsternd über dem „Morgen" geschwebt hatte. Sie war das Licht, das ihren kommenden Lebensweg mit einem beglückenden Schein erhellte. Die Tage des grauen Einerleis, der entsetzlichen Oede waren nun vorüber. Leberecht Jensens Haus mit seinem Scheuerdunst, ihr kahles, nacktes Zimmer mit seinem Lavendel- und Kampfergeruch schwebten ihr vor wie ein böser Traum. Nun kehrte sie bald zurück in die blühenden Gärten der Kunst, nun brach die Morgenröte eines neuen, reichen, nie mehr erhofften Lebens an. Und sie würde dieses Leben genießen als das Weib eines genialen Künstlers, eines Mannes, der sie liebte. . . .

Und das alles war ihr beschert und in den Schoß gefallen ohne das Zutun des vielgepriesenen Gottes, der die Wege und Geschicke der Menschen leiten sollte wie Wasserbäche. Was für törichte Menschen gab es doch noch im Zeitalter der Aufklärung, daß sie solche Märlein glauben konnten! Mehr denn je kam Marianne in dieser Stunde des Glückes der Gedanke, prägte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß man einen Gott nicht nötig habe, selbst — wenn es einen gäbe. . . .

Glückliche, — — arme, arme Marianne! —

Sie baute in dieser Stunde das ganze Gebäude ihres zukünftigen Lebens auf den Namen Hans Koerber und gab ihre Seele ihm ganz zu eigen.

Noch immer lehnte sie, innig an ihn geschmiegt, in seinem Arm und sah vertrauensvoll zu ihm auf wie eine Gläubige. Und er küßte dieses vertrauensvolle, schöne Auge mit einem langen, innigen Kuß seiner heißen Liebe. . . .

Goldene Sonnenlichter huschten durch das stille, ehrwürdige Gotteshaus wie übermütige Glückskinder, warfen zitternde Reflexe auf das Buch aller Bücher, das den Altar schmückte, und ließen das goldige Kreuz auf seinem Deckel erstrahlen, als sei es in Diamanten gefaßt. Das flimmernde Licht des Frühlingstages umkoste auch das junge Menschenpaar, dessen gottfremde Seelen in der Nähe des Altars in dieser Stunde sich vereinigten.

Mariannens volle Haarkrone war vom Sonnengold umsponnen wie mit einem Glorienschein. Ihr schönes Haupt bot denselben Anblick wie an jenem Tage, als sie zum ersten Male zu Hans Koerber gekommen war und, neben ihm sitzend, seinen Worten lauschte.

So sah sie damals Pastor Jakobsen. . . .

Und heute fand er sie in den Armen Hans Koerbers.

Denn eben trat der Geistliche auf die Schwelle des Gotteshauses. Und wie damals blieb er gebannt stehen. Aber heute war es nicht das Erstaunen, das seine Schritte hemmte, sondern das plötzlich entzündete Licht einer Erkenntnis, die ihm in ihrer Härte die Seele wund machte.

Grell und unbarmherzig zuckte der Schein dieses Lichtes auf und zeigte ihm, daß er das Weib, das jener Mann dort an seine Brust gezogen hatte, — mit der ganzen Kraft seines treuen Herzens — liebte. — —

Ein heißer, unendlich tiefer Schmerz wühlte sein Inneres auf und raubte ihm für Sekunden die Beherrschung über sich selbst.

Ungewollt und unbeachtet entfiel ihm das Schlüsselbund, das er in seiner Hand trug. Klirrend schlug es auf die Steinfliesen.

Das dadurch entstehende Geräusch rann rücksichtslos durch das weite Schiff des Gotteshauses und fuhr in seine heilige Stille hinein wie ein wilder, ungestümer Knabe, der ruhige Mädchenspiele stört, die hinter den Mauern einsamer Gärten ihre Stätte fanden. . . .

Marianne hob ihr Haupt mit einem jähen Ruck von der Brust Hans Koerbers und fuhr erschrocken herum. Und als sie die hohe, ernste Gestalt Martin Jakobsens in der Tür stehen sah, scharf und klar umgrenzt — denn vom Kirchplatz her flutete ein voller, gewaltiger Lichtstrom in das Halbdunkel des Vorraumes —, schrie sie auf.

Jakobsen sah das Entsetzen, das in ihren Augen stand, und winkte wie beruhigend mit beiden Händen. Es sah aus, als ob er die Jungverlobten segne.

Dann bückte er sich hastig nach den Schlüsseln, warf einen letzten, tieftraurigen Blick auf Marianne und trat von der Schwelle zurück . . .

Langsam, den Kopf tief gesenkt tragend, schritt er über den Kirchplatz. An allen Ecken stand der Frühling . . . Aber Martin Jakobsen sah ihn nicht. Und in sein Gesicht kam kein Lächeln . . .

Marianne hatte tief aufgeatmet, als Jakobsen gegangen war. Sie versuchte, sich darüber klar zu werden, weshalb das Erscheinen des Geistlichen so sonderbar auf sie gewirkt hatte, und fand keine Erklärung, die sie befriedigte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Riesaer Sportverein in Chemnitz knapp geschlagen.

„Sturm" gewinnt 2:1 (1:0).

Der Nordsachsenmeister weilte am vergangenen Sonntag in Chemnitz und trug das fällige Rückspiel gegen die 1. Mannschaft des Chemnitzer S.-V. „Sturm" aus. Obwohl der RSV. seinem Gegner ebenbürtig, wenn nicht überlegen war, so mußte er sich dennoch knapp geschlagen bekennen. Schuld daran trägt der Sturm, der recht unsicher schoß und die sich reichlich bietenden Torgelegenheiten nicht ausnutzte. — In der ersten Spielhälfte ist Riesa feldüberlegen, kann aber nichts erzielen, dagegen drückt „Sturm" durch Drese ein „Maffeltor" ein. Halbzeit 1:0 für Chemnitz. 8 Minuten nach Halbzeit gleicht Riesa durch scharfen Schrägschuß des Linksaußen aus. Dann bekommt Riesa einen Handelfer zugesprochen, **der von Hofmann in die Hände des Kievers geschossen wird.** Nach schöner Kombination schießt Chemnitz abermals durch Drese aus kurzer Entfernung das Führungstor. Chemnitz erhält dann ebenfalls einen Elfmeterball zugesprochen, der knapp daneben geschossen wird. Ein Schrägschuß vom Riesaer Linksaußen wird durch den Halbrechten versehentlich aufgehalten, wodurch abermals der Ausgleich verschenkt wird. Bis zum Schluß beiderseits große Anstrengungen, Tore fallen aber trotz günstigster Gelegenheiten nicht mehr, sodaß Chemnitz als glücklicher Sieger das Feld verlassen kann. — 2. und 3. Mannschaften waren spielfrei. — Die 4. Mannschaft schlug Nünchritz 2 in Nünchritz 5:1.

Vorschau.

Die 1. Mannschaft fährt am 2. Feiertag nach Großröhrsdorf zum dortigen Sport-Club, um ein Werbespiel auszutragen. Die unteren Mannschaften bleiben spielfrei.

RSV. 1. Junioren schlagen B. C. Hartha 1. Junioren 7:0 (0:0).

Einen hohen Sieg erkämpfte der Jugendmeister am Himmelfahrtstage in Hartha. In z. T. bester Aufstellung trat er den 1. Junioren des B. C. gegenüber, die an diesem Tage Dreßweihe begingen.

Auf dem kleinen schmalen Platze, noch dazu bergauf spielend, fanden sich die Elbeleute erst nicht so recht zusammen. Fast jede noch so gut gemeinte Vorlage an die Flügel ging ins Aus. Bedeutend besser war der Gegner mit den Platzverhältnissen vertraut. Er legte eine sehr große Schnelligkeit ins Spiel, um dasselbe möglichst in der ersten Halbzeit für sich zu entscheiden. Hartha schuf gefährliche Sachen vor dem Riesaer Tor, die der Torwächter im Verein mit den beiden Verteidigern gut meisterte. Gegen Ende der Halbzeit war eine immer größer werdende Ueberlegenheit der Elbeleute nicht zu verkennen. Trotzdem ging es torlos in die Pause. So sah denn der zweite Teil den Jugendmeister als überlegene Mannschaft. Die Erfolge blieben jedoch trotz der Ueberlegenheit aus. Es wurde zu wenig geschossen. Noch sind 20 Minuten zu spielen, als im Sturm eine kleine Umstellung vorgenommen wird. Der schnelle und immer vorwärts drängende Halbrechte tauscht mit dem Mittelstürmer. Jetzt klappt es ausgezeichnet. Der Mittelläufer ist die Zentrale, bei der die Bälle zusammenlaufen. Seine Vorlagen auf den freien Raum sind vorbildlich. Die Harthaer Hintermannschaft hat schwere Angriffe zu überstehen. Da gelingt dem Halblinken der 1. Treffer. Es war das Zeichen zum Endspurt. In schnellem wuchtigen Angriff stößt der Mittelstürmer vor und schießt unhaltbar Nr. 2. Derselbe Spieler erzielt kurz hintereinander 4 weitere Tore, alles Erfolge aus glänzendem Zusammenspiel. Die Harthaer sind vollständig fertig. Dem genauen Zuspiel des Jugendmeisters stehen sie machtlos gegenüber. Kurz vor Schluß gibt der linke Verteidiger mit weitem Schlage eine Vorlage an den Innensturm. Halbrechts erreicht sie und der 7. Treffer sitzt.

Die Harthaer Mannschaft hat sich namentlich in der zweiten Halbzeit sehr gut geschlagen, fiel aber dann immer mehr ab. Der Jugendmeister zeigte sein großes Können erst gegen Ende der 2. Halbzeit. Sein Spiel fand bei den zahlreichen Zuschauern viel Anklang.

RSV. 1. und 2. Junioren komb. gegen SV. Oschatz 1. Junioren 3:0.

Am Sonntage weilten die 1. Junioren des SV. Oschatz zum fälligen Rückspiel in Riesa. Der Gegner, eine ausgeglichene Mannschaft, mußte die Ueberlegenheit der Riesaer, wie bereits im ersten Spiel, anerkennen.

An den **Pfingstfeiertagen** sind folgende Spiele abgeschlossen:

Die **2. Junioren** empfangen am 1. Feiertag die **1. Junioren des Pirnaer Sportklubs** und sind am 2. Feiertag Gäste der **2. Junioren des Vereins für Turnen und Bewegungsspiele Leipzig.**

Die **1. Knaben** weilen anläßlich der Platzweihe des **Dresdner Sportvereins „Favorit"** in Dresden und spielen gegen dessen **1. Knaben** am 1. Feiertage.

Am 2. Feiertage sind Dresdner Gäste anwesend. Die sehr guten **1. Knaben** des **Dresdner Sportvereins „Brandenburg"** werden ihre Kräfte mit den Nordsachsen messen.

Die **2. Knaben** begleiten die 2. Junioren nach Leipzig und spielen am 2. Feiertage gegen die **2. Knaben des T. u. V. Leipzig.**

Die **1. Junioren** werden einer Einladung des **Dresdner Sportvereins „Brandenburg"** Folge leisten und an dessen Pokalturnier teilnehmen, welches sich auf beide Feiertage erstreckt.

D.

Spielgruppe Nordsachsen — S. R. F. G.

Faustball.

Bei herrlichstem Wetter versammelten sich am vergangenen Sonntag zahlreiche Jugend- und Turnerinnen-Mannschaften, um ihre Pflichtspiele in Faustball auszutragen. Die Jugendturner hatten bereits am 3. Mai in Oschatz einen Teil ihrer fälligen Spiele erledigt. Gemeldet hatten sich 16 Mannschaften, 3 waren nicht angetreten und verloren somit ihre Punkte.

Ergebnis: Gruppe I.

Tv. Frauenhain — Tv. Weida	42:56
Tv. Weida — Tv. Bobersen	54:36
Tv. Bobersen — Tv. Frauenhain	47:40

Tv. Weida, Bobersen und Frauenhain gegen Tv. Strehla 2. je 2 Punkte.

Gruppe II.

VfL. Oschatz — Tv. Strehla 1.	77:35
Tv. Gröditz — Tv. Riesa 1.	41:61
Tv. Strehla 1. — Tv. Gröditz	48:64
Tv. Riesa 1. — VfL. Oschatz	49:56
VfL. Oschatz — Tv. Gröditz	59:40
Tv. Riesa 1. — Tv. Strehla 1.	58:32

Gruppe III.

Tv. Merschwitz — Oschatz 62 1.	29:75
ATV. Riesa — Tv. Riesa 2.	44:57
Oschatz 62 1. — ATV. Riesa	57:47
Tv. Riesa 2. — Tv. Merschwitz	50:50
Tv. Merschwitz — ATV. Riesa	48:46
Tv. Riesa 2. — Oschatz 62 1.	30:70

In der 4. Gruppe spielten nur Oschatz 62 2. gegen T. u. Spv. Luppa, da die anderen beiden Mannschaften nicht angetreten waren. Sieger dürfte hier T. u. Spv. Luppa geworden sein. Die Gruppensieger Tv. Weida, VfL. Oschatz und T. u. Spv. 62 Oschatz 1., sowie der Sieger der 4. Gruppe haben nun am 7. Juni in Riesa um die Entscheidung zu kämpfen. Wer dort als Bestmannschaft hervorgehen wird, läßt sich nicht voraussehen, da alle 4 Mannschaften sehr gute Leistungen zeigen.

Die Turnerinnen, die in 2 Fertigkeitsklassen eingeteilt sind, spielten wie folgt:

Klasse I.

Oschatz 62 1. — Tv. Riesa 1.	31:55
Tv. Riesa 1. — ATV. Riesa 1.	63:45
Oschatz 62 1. — ATV. Riesa 1.	62:50

Klasse II.

ATV. Riesa 2. — Tv. Merschwitz	0:2
Oschatz 62 2. — Tv. Riesa 2.	59:57
Tv. Merschwitz — Oschatz 62 2.	52:55
ATV. Riesa 2. — Oschatz 62 2.	0:2
Tv. Merschwitz — Tv. Riesa 2.	50:61
ATV. Riesa 2. — Tv. Riesa 2.	0:2

In der 1. Klasse ist somit Sieger und damit Gaumeister Tv. Riesa 1., während in der 2. Klasse als Sieger T. u. Spv. von 1862 Oschatz 2. hervorgegangen ist. Der Gaumeister hat nun am 21. Juni in Nossen gegen den Gaumeister des 22. M. J. G. um die Gruppenmeisterschaft zu kämpfen.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 23. Mai 1925. Wetter: schön. Stimmung: matter. Weizen hiesiger, alt, 12,50—12,80; Roggen, alt 11,60; Sommergerste 11 bis 11,50; Hafer, alt 10,50—11; Mais Laplata 12; Wiesenheu 3,50—4,50; Weizen- und Roggenstroh 1,10—1,30; Haferstroh 1,10—1,20; Weizenmehl (70%) 19,50; Roggenmehl (70%) 17; Roggenmischmehl 11; Roggenkleie 8,60—8,80; Weizenkleie 8,40 bis 8,60; Speisekartoffeln 2—2,20. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. Auftrieb: 1. Rinder: 63 Ochsen, 179 Bullen, 179 Kalben und Kühe; 2. 1431 Kälber; 3. 356 Schafe; 4. 2815 Schweine, davon 32 Rinder, 99 Schweine ausländischer Herkunft, zusammen 5027 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: **Ochsen:** 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 57 bis 60 (106), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 48 bis 52 (96), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37 bis 43 (85), 4. gering genährte jeden Alters 28 bis 33 (76), 5. Auslandstiere 58 bis 66 (114). **Bullen:** 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54 bis 58 (97), 2. vollfleischige jüngere 48 bis 52 (92), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 43 bis 46 (86), 4. gering genährte —, 5. Auslandstiere 50 bis 56. **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 57 bis 60 (106), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 50 bis 54 (100), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 42 bis 48 (100), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 32 bis 38 (88), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 24 bis 28 (76). **Kälber:** 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 82 bis 85 (134), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 74 bis 78 (127), 4. geringe Kälber 50 bis 65 (92 bis 118). **Schafe:** 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 50 bis 54 (104), 2. ältere Masthammel 40 bis 46 (96), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25 bis 35 (67 bis 92). **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr 64 bis 66 (84), 2. Fettschweine 66 bis 68 (84), 3. fleischige 60 bis 62 (81), 4. gering entwickelte 58 bis 60 (81), 5. Sauen und Eber 52 bis 58 (73). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nüchtern gewogene Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Ueberstand: 70 Schafe, 39 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern, Kälbern, Schweinen mittel, Schafen langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 25. Mai. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer 267—269, pommerscher —. **Roggen,** märkischer 220—224, mecklenburgischer —, pommerscher —. **Gerste,** Futtergerste 200—218, Sommergerste 226—242. **Hafer,** märkischer 229—237, pommerscher —, westpreußischer —. **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 208—210, **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,00—36,75. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 30,25—32,50. **Weizenkleie,** frei Berlin 14,00. **Roggenkleie,** frei Berlin 14,80—14,90. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 22—27, **kleine Speise-Erbsen** 22—25, **Futtererbsen** 19—21. **Peluschken** 18,50—20. **Ackerbohnen** 19—21. **Wicken** 20—22,50. **Lupinen,** blaue 10—11,00, gelbe 11,50—14. **Serradella** alte —, neue 13—15,25. **Rapskuchen** 14,20—14,60. **Leinkuchen** 22,40—22,80. **Trockenschnitzel** 9,80—10,00. **Vollwertige Zuckerschnitzel** —. **Torfmelasse** 30/70 —. **Kartoffelflocken** 19,50—19,70.

Schäferhundentlaufen dunkelwolfsgrau. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben **Wettinerstraße 11, Schäfer.**

Brieftasche mit Inhalt **verloren.** Abzugeben **Lommatzscher Str. 5, 1.** Als Belohnung inliegender Geldbetrag.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Beff. möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

200 Mk. gegen hohe Zinsen und Sicherheit auf 2 Monate zu leihen gesucht. Off. unt. B 2677 a. d. Tagebl. Riesa.

Aufwartung für ganzen Tag gesucht. **Wettiner Hof.**

Mädchen v. 15 Jhr. w. als Aufwart. v. früh 8 bis nachm. 5 Uhr sof. od. 1. Juni ges. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Flotte Bedienung für Pfingsten sucht **Gasthof Pochra.**

Einfache Stütze bei gutem Lohn für 3-Personen-Haushalt per sofort **gesucht.** **Bruno Männel Frankenberg/Sa.** Am Bahnhof.

Die **Tageblatt-Druckerei** **Riesa, Goethestrasse 59** fertigt schnellstens alle Arten **Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.** Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

Zeitungs-Makulatur verkauft **Tageblatt-Druckerei** **Goethestraße 59.**

Fleißig. Hausmädchen sofort gesucht, desgleichen **Ostermädchen,** welches zu Hause schlafen kann. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kinder zum Rübenverziehen nimmt an **Rittergut Göhlis.**

Sicherer Verdienst bis Mk. 30.— und mehr am Tage d. Verk. (auch im Nebenber.) u. Haushalt.-Art. Jederman braucht ihn. Keine Spesen — kein Risiko keine Fachkenntnisse. Schreiben Sie unt. F. U. F. 631 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zement-Arbeiter f. dauernde Beschäftigung **gesucht.** **Bernhard Matthes Röderau, a. Bahnhof**

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Oldenburger Stute passend in Landwirtschaft billig abzugeben **Großenhainer Str. 6.**

1 Läufer guter Fresser, verkauft **Goethestraße 69.**

1 gebr. Damenrad fast neu, verk. **L. Winkler,** Fahrradhdlg., Hauptstr. 73.

Motorrad **zu verkaufen.** Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Wein-Cognac-Sekt-Flaschen kauft jeden Posten **H. J. Bertel** Bahnhofstraße 19.

Portland-Zement stets frisch am Lager empfiehlt **Bernhard Matthes Röderau, a. Bahnhof**

Brennschwarten Säumlinge Stammabschnitte Sägespäne gibt zu ermäßigten Preisen ab **C. C. Brandt.**